

Arbeiterkämpfer

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. bei Haus 2,50 M. (halbmonat. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18090. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-2. Güterbahnhofstr. 2 / Herausg. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckantritt: Arbeiterzeitung Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Einzelgenpreis: Die neuromal geprägte Nonpareille-Zeile oder deren Raum 0,33 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreipoligen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Einzelgen-Ümfrage wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-2. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4 Jahraang

Dresden, Sonnabend den 21. Juli 1928

Nummer 169

Freie Turner/Rote Sportler

Die rote Fahne schwenkt über's Land!

aus allen Gauen Sachens, aus Leipzig und Chemnitz, aus Zwickau und Plauen, aus Zittau und Bautzen, aus großen und kleinen Ortschaften sind zehntausende proletarischer Sportler in Dresden aufmarschiert, um in mächtiger Kundgebung für die Ziele der Arbeitersportbewegung zu demonstrierten.

Blutrote Fahnen grüßen Sie

Wochen und Monate siebenhaften Rüstens liegen hinter ihnen. Ungeheure Arbeit wurde geleistet. Selbst der kleinste Verein im entferntesten ländlichen Dorf stellte seinen Mann. Lautet doch die Parole des Roten Rufers: Jeder Arbeitersportler zum Kreisfest nach Dresden!

Wochen unermüdlichen Lebens haben die Voraussetzung zum Gelingen des Werkes geschaffen. Selten klarer hat sich gezeigt wie sicher unerschöpflich die große Quelle der klassenbewußten Arbeiterschaft ist, die da heißt: Wille zur Tat!

Gewiss, Festes feiern auch bürgerliche Sportler, nie aber werden sie diese Fülle von Ausforderung und Selbstlosigkeit zur Basis haben, denn ihren Reihen steht der große Gedanke, der Zukunftsgedanke einer aufstrebenden revolutionären Klasse. Das aber ist der unerschöpfliche Bonn, der die gesamte Arbeitersportbewegung, dessen würdigster Bestandteil der Block der Arbeitersportler ist, trotz all der Hindernisse, Widerstände und Gefahren vorwärts geführt. Dies ist es auch, was uns den Sieg der Arbeiterklasse, den Sieg des Sozialismus, über alle Feinde verbirgt.

Zwar haben die bürgerlichen Sportverbände mehr Pomp und Gepräge, fließen ihnen doch ungeheure Summen aus den Kassen des Großkapitals und Subventionen des bürgerlichen Staatsapparates zu, denn auch der "republikanische" Staat läßt ihnen den denkbaren größten Schuh, denkbare größte Förderung zufallen. Die "Gleichberechtigung" der bürgerlichen und der Arbeitersportverbände ist nach wie vor eine Phrase. Nur selten wurden in den Parlamenten die Anträge der Kommunistischen Partei, die eine großzügige Unterstützung des Arbeitersportes verlangten, angenommen. Die bürgerlichen Sportorganisationen aber erhielten nicht nur hohe Summen, nein, ihnen wurden überall Turn- und Sportplätze bewilligt, die man den Arbeitersportlern verweigert. Am trallesten wird diese Tatsache illustriert durch den charakteristischen Dresdner Fall:

Der Militärfiskus verweigerte den Arbeitersturnern den jahrelang innegehabten Platz plötzlich mit der Begründung, die Arbeitersportler seien parteipolitisch eingestellt. Dieser durchaus nicht vereinzelt dastehende Vorfall zeigt, wie die Realität gemeinsam mit den bürgerlich-republikanischen Behörden versuchten, die Arbeitersportbewegung so wie vor dem glorreichen Stahlbad zu schikanieren, um sie in ihrer Entwicklung zu hemmen. Denkt an die Verfolgung der Arbeitersportler vor und während des Krieges. Gerade hier im dichtbevölkerten Sachsen, wo der Arbeitersport sich zuerst und am festesten verankerte, waren die Schikanen durch die staatlichen und kommunalen Instanzen am größten. So mancher Sportgenosse, mancher Funktionär wanderte ins Gefängnis und wurde mit schweren Geldstrafen belegt, weil er "Minderjährige ausbildete und zuließ, daß sie sich an Umzügen beteiligten".

Je schärfer und bewußter die Arbeitersportler sich von den bürgerlichen "Neutralen" abgrenzten, desto mehr wurden sie verfolgt. Je mehr sie aber verfolgt wurden, um so größer, stärker und mächtiger sind sie geworden. Nie wurde die Arbeitersportler vergessen, daß die achtung gebietende Stellung, die sie sich errungen haben, im schärfsten Kampf unter dem Zeichn der roten Fahne gegen die herrschende bürgerliche Klasse und ihre Institutionen erkämpft wurde. Und noch ist dieser Kampf nicht beendet. Noch befindet sich die Bourgeoisie im Besitz der Produktionsmittel. Noch stehen zehntausende von Klassegenossen unter ihrem ideologischen Einfluß durch Zugehörigkeit zu bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen. Im Kampf für den Sozialismus gilt es, sie zu gewinnen.

Das Dritte Arbeiters-Turn- und -Sportfest muß der Anstoß zu einer großzügigen Werbeaktion für den Arbeiters-Turn- und -Sportbund sein.

Besonderer Wert muß dabei auf die Gewinnung der Jugend und der Frauen gelegt werden. Schon sind mehr als 50 000 junge Arbeiter und Ar-

beiterinnen ausbeutung der Arbeitersport zu stählen be rufen ist.

Die zahlmäßige Stärke des 4. Kreises des ATUSB zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß allein die Sparte Fußball heute bereits mehr als 25 000 Mitglieder mustern kann, ganz zu schweigen von der Stärke der Turnerbataillone. Selbst in der jüngsten Sparte, dem Wassersport, sind 10 000 Genossen organisiert, die über 10 Bootshäuser und nicht weniger als 332 Fahrzeuge verfügen. Die Wichtigkeit dieses jüngsten Kindes der Arbeitersportbewegung wird schon dadurch unterstrichen, daß in den letzten beiden Jahren vom Arbeiterschwimmverein circa 100 Menschen vor dem Ertrinken gerettet wurden.

43 000 Kinder sind im Bund organisiert. Schon diese wenigen Zahlen zeigen die achtung gebietende Stärke, zu der sich der 4. Kreis entwickelt hat. Es steht an der Spitze des Bundes und dies nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. "Nicht Einzelrekord, sondern Massensport" war und ist das Leitmotiv der Arbeitersportler. Dem Rekordimmiel, dem die bürgerlichen Vereine früher, hat der Arbeitersport allenhalben erfolgreich Widerstand geleistet. Und somuch es auch bleiben. Denn nicht Spinenleistung liegt im Interesse der wirklichen Klasse, sondern die Hebung der physischen Widerstandskraft der Masse ist das Ziel, um die Arbeiterklasse fähiger für den Kampf um ihre Befreiung zu machen.

8 Stunden, genug gefunden!

Besondere Aufgabe des Arbeitersportes ist es daher, gemeinsam mit den wirtschaftlichen und politischen Kampforganisationen der Arbeiterklasse den Kampf um den Arbeitstag mit aller Entschlossenheit zu führen. Nur wenn der Arbeiter über genügend Freizeit verfügt, kann er seinen Körper stählen und dieses Stählen des Körpers muß wiederum der Stärkung des Kampfes der Arbeiterklasse für den Sozialismus dienen. Das ist der große Leitgedanke des Arbeitersportes. Deswegen müssen die Arbeitersportler im Kampf um höhere Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und Arbeitserrechte in vorderster Front stehen. Möglich kann aber dies nur sein, wenn die gesamte Arbeitersportbewegung frei von jeder Harmoniedisziplin, von jedem Auslöhnungssimmel mit dem Bürgeramt und seinen Verbündeten den Standpunkt des Klassenkampfes konsequent verteidigt. Diese Gedanken gilt es getreu der Tradition der Bewegung in einheitlicher Front gegen alle seine offenen und versteckten Feinde zu verteidigen.

Die Einheit des Bundes auf dem Boden des revolutionären Marxismus ist dafür Bedingung. Auf dem letzten Bundesitag aber hat die sozialdemokratische Leitung gezeigt, daß sie diesen wichtigsten Grundbalk der Koalitionspolitik ihrer Partei zu opfern ist. Der Kampf gegen die Kommunisten, der dort geführt wurde, war dafür ein ebenso beschämender wie charakteristischer Beweis. Warum diese Kommunistenhate? Weil die Kommunisten rücksichtslos und ohne jeden Kompromiß die Grundgedanken der Arbeiterbewegung vertreten, die Führer der Sozialdemokratischen Partei aber den ATUSB zu einer zivilisatie der SPD degradieren und ihn wie die Gemeinschaften aus Klassenkampforganen zu Stützen des republikanisch-bürgerlichen Staates machen wollen, dessen Ruhm nieder durch Verzicht auf revolutionären Kampf auch die Sozialdemokratie geworden ist. Diese Führer ziehen die Zusammenarbeit mit den Bürgerlichen der Zusammenarbeit mit den Kommunisten vor. Am klarsten zeigt sich das darin, daß der Bundesleitung gegen die Sportabteilungen des bürgerlichen Reichsbanners nicht Stellung nimmt, das Weichen der Kräfte mit den russischen Arbeiternortlern aber auf Schritt und Tritt sabotiert. So soll der Bund langsam aber sicher ins republikanisch-bürgerliche Fahrwasser geleitet werden. So soll der Klassenkampf Klassenharmonie, aus der roten Fahne, das bürgerliche Schwarzwägel befehlen. Diese den Arbeitersport auf das schwierigste schädigenden Tendenzen finden allerdings bei den besten auch in der SPD organisierten Arbeitersportlern bestigen Widerstand. Die Berliner Sportgenossen standen dabei an der Spitze und der Vorstand schreite in seinem hohesfüllten Kampf nicht vor der Spaltung der mächtigen Berliner Organisation zurück. Die sächsischen

Wir!

Den roten Sportlern roter Gruß!

Brüder, Schwestern,
Friede, Freiheit, Brots
Freiheit!
Brots
Flatternae Fahnen!
Leuchtenae Fahnen!
Dröhnt, ihr Straßen!
Massenchor:

Brüder, Schwestern!
Sturm mit!

Brüder, Schwestern!
Friede, Freiheit!
Auf die Barricaden, auf die Barricaden,
Erlürme die Welt, au Arbeitervolk!

*

Sturm die Kasernen, Herzblut geslossen!
Rot sind die Fahnen!
Dröhnet, ihr Glocken!
Bewaffne auch,
Volks

*

Ansturm, auf Ansturm,

Knead linken die roten Fahnen,
Knead fallen die roten Herzen,
Stürmt auch die Straßen,
Durch die Plätze.

Schlägt es wieder, das rote Feuer,
Das heiße Feuer
der

Revolution.

(aus dem Sprecher der Jugend: W.)

beiterrinnen im 4. Kreis organisiert. Dies ist gewiß eine stattliche Zahl, doch bedeutend größer ist noch die Schar jener, die die Notwendigkeit der Einreihung in die Front des Arbeitersportes noch nicht erkannt haben. Noch allzu viele Proletarier bevölkern die Fußballplätze der angeblich neutralen, in Wahrheit bürgerlich-nationalistischen Sportvereine.

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Dieser Satz hat für die Arbeiterschaft besondere Bedeutung. Läßt doch die herrschende kapitalistische Gesellschaft kein Mittel unversucht, um die Jugendlichen in von ihr beeinflusste Organisationen zu pressen, um sie sich ideologisch unterzuordnen.

Nicht minder wichtig ist die Gewinnung der proletarischen Frau, deren Widerstandskraft im Kampf gegen

... zum einen. Sie, die die „Erfolge“ der Koalitionspolitik mit dem Bürgertum nur allzu gut kennen lernten, müssen sich dieser Notwendigkeit bewusst werden. Ihnen fällt die ungeheure Aufgabe zu, ihren Einfluss einzulegen für die Erhaltung der Einheit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung. Hier kann und darf es kein Ausweichen geben. Jede stillschweigende hingenummene Abweichung vom Prinzip des Klassenkampfes oder jede geduldete Unlichkeit muß in absehbarer Zeit sich zum Schaden der Gesamtbewegung auswirken.

Im Kampf gegen bürgerliche Ideologie ist der Arbeitersport groß geworden. Soll er jetzt durch Harmonie und Koalitionsdasei seine historische Rolle, seine große Mission schänden. Das kann sein ehrlicher, aufrichtiger Sportgenosse wollen. Ein Arbeiter-Turn- und Sportbund darf Kommunisten nicht gebildet werden, denn die Kommunisten sind der entschlossene und opferwillige Teil der Arbeiterklasse. Der Feind, gegen den die Arbeitersportler zu kämpfen haben, steht rechts. Dass die Kommunisten die aufrichtigsten und konsequentesten Förderer und Schüler des Arbeitersportes sind, ist dafür die Entwicklung des Arbeitersportes im Lande der proletarischen Diktatur nicht Beweis genug? Die Kommunisten wollen keine Spaltung, sie wollen Reinhal tung des Arbeitersportes von verderblichen, bürgerlichen Einflüssen. Sie wollen die Einheit des Bundes auf revolutionärer Grundlage. Jedes Abweichen

... von diesem Ziel der gesamten Arbeiterbewegung zu schadlos abrufen und bekämpfen. Die jährligen Arbeitersportler, davon sind wir überzeugt, werden auch ihrer revolutionären Tradition treueblieben.

Die Tage vom 20. bis 22. Juli werden dafür ein Beweis sein. Sie sind angesichts der Verschärfung der Klassenfeindschaft in Deutschland und in der ganzen Welt, angesichts der Folgen der kapitalistischen Nationalisierung und der erneuten Offensive des Trustkapitals zur Anekdung der Arbeiterklasse nicht Tage rubigen Schlafens, sondern Kampftage im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn ein Wald von blutgetrockneten Fahnen nicht nur auf dem Festplatz, sondern auch auf den Straßen Dresdens die Arbeitersportler in Dresden begrüßt, ist dies mehr als bloße Form. Wenn unter roten Fahnen in ehrner Disziplin die fehnhigen Gestalten der Arbeitersportler auftreten, wenn unter ihren Schritten die Straßen Dresdens erdröhnen, dann zeigt sich, daß das Dritte Sächsische Arbeiter-Turn- und Sportfest nicht nur eine Massendemonstration für die Ziele und hohen Ideale nicht nur der proletarischen Sportbewegung, sondern der gesamten Arbeiterklasse ist. Der Schrei des Roten Rufers muß die noch in bürgerlicher Denkweise besangenen Proletarier aufrütteln, muß sie machen zur Sammlung in den Reihen der Armee des Arbeitersports. Die Arbeitersportler aber muß er mobilisieren zum Kampf für die

... großen revolutionären Kämpfen! Einheit im Kampf gegen die Herrschaft der Bourgeoisie und ihrer Organisationen!

Einheit im Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und imperialistische Kriegsvereine!

Einheit im Kampf für den Schutz des ersten Arbeiters und Bauernstaates!

Einheit im Kampf für das Ziel der proletarischen Revolution, den Sozialismus!

Werden dies die Lösungen des Roten Rufers sein, dann wird das Dritte Sächsische Arbeiter-Turn- und Sportfest in Wahrheit ein Massenkampf des Arbeiters und der Arbeitersbewegung sein, der als Motto zu Recht die „Worte der Jugend“ trägt:

Werktagsvolk, hab' gleichen Schritt!
Körper gestählt, Muskeln gespannt!
Die rote Fahne schwankt über's Land!
Freie Turner! Rote Sportler!
Arbeitsvolk! Der Marsch beginnt!

In diesem Sinne begrüßt die revolutionäre Arbeiterchaft Dresdens die Teilnehmer des Dritten Arbeiter-Turn- und Sportfestes mit revolutionärem „Frei Heil!“

Der Aufschrei der Massen

Im den sozialdemokratischen Redaktionen hat die Freiheit von Max Hoels Verherrlichungen angerichtet. Was fangen wir nur mit dieser peinlichen Geschichte an, fragen sich die Redakteure? Schreiben wir jedenfalls mal, wie haben ihn bestreit! Hoelz von uns bestreit... Die Sozialdemokratie hat für diesen politischen Gefangen mehr getan als alle kommunistischen Organisationen, Abgeordneten und Zeitungen zusammen. Röbel, Rosenthal, Landsberg haben für ihn gewirkt. Wahrscheinlich wäre die jüngste Entlastung nicht erfolgt, wenn die Amnestie im Reichstag stattgefunden hätte. Umsetzung im alten Reichstag gefehlt. Unter einer sozialdemokratisch geführten Reichsregierung werden die kommunistischen Gefangenen frei... usw. So schreibt beispielsweise die Rheinische Zeitung. Und so ähnlich die anderen.

Aber damit ist Herr Viehoff von der Linke SPD unzufrieden. Er wieder behauptet, das Amnestiegebot hätte die Sozialdemokratische Partei schon vor den Wahlen und ohne Regierungsbeteiligung erreicht! (Chemnitzer Volksstimme vom 17. 7.) Und die Arbeiter sagen noch viel klarer, wie der vorliegende Herr Viehoff, nur durch den Amnestiedeckmantel der SPD wurde schon vor Monaten die Befreiung verhindert. Trotz des Amnestiekartells unter dem Massentod kommen jetzt endlich die Gefangenen des Proletariats frei, die zum allergrößten Teile unmittelbar unter der Mitwirkung der Sozialdemokraten ins Gefängnis geworfen wurden, die jedenfalls die Opfer der von der Sozialdemokratie mit blutigen Mitteln gerichteten bürgerlichen Republik sind.

Dann wieder gibt es die verdammte Schwierigkeit mit der Entlastung von Hoelz. Soll man schreiben, er ist ein Putschist, ein Körp. Mörder des ländlichen Vogtlandes, ein Mordbrenner, so wie man es schrieb in den Tagen, da Hörsings Bluthunde in Mitteldeutschland die Arbeiter niedermordeten? Aber mittlerweile ist doch in den langen Jahren die Wahrheit durchgedreht. Also schreiben wir einfach wie die bürgerlichen Literaten; dieser Hoelz ist ein großartiger Mensch aber kein politischer Führer.

„Er kann kein gewöhnlicher Mensch sein,“ schreibt die Rhei nische Zeitung. Die Linie ist aufgegeben, die der Vorwärts angehoben, als er schrieb:

Man beschreibt Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, wenn man seinen Namen mit den ihren in einem Namen nennt... Kann es überhaupt noch tiefer gehen? Allenfalls noch bis zur Vera Hammer-Schlemmer, jener Wiener Raubmördere, die in den 80er Jahren sich gleichfalls als Apostel des proletarischen Befreiungskampfes ausgaben und von einigen kumpfenden Gehilfen auch als solche anerkannt wurden. Die Hoelz-Begründung des Kommunismus ist nur eine leichte Zustellung vor dem Verurteilten.“

Jetzt ist die Zustellung zwar nicht verendet, aber selbst einige stumpfe Gehirne in den sozialdemokratischen Redaktionen begreifen, daß das Raubmörderargument ins Archiv gelegt werden muß... Schreiben wir also, daß „der Mann als Reklamefigur gebraucht wird“, daß man ihn in den Rang eines Märtyrierters der Kommunistischen Partei erhoben hat, um die allerlegte Zustellung vor dem Verurteilten hervorzuheben. Fügen wir hinzu, daß die Kommunisten damit zugleich das größte Verbrechen der Kommunisten am deutschen Proletariat, die Märtyraktion, vergessen machen“. Es war sehr unvorsichtig von den sozialdemokratischen Redaktionen, gerade in diesen Tagen der neu ansteigenden revolutionären Welle, wo die Sozialdemokratie ganz so wie damals der Bluthund Hörsing, wenn auch vorläufig nur mit den Mitteln der Koalitionsgouvernance sich ihr entgegenwirft, an die Ungehorsamkeiten der Gegenrevolution unter ihrer Führung aus dem Jahre 1921 zu erinnern. Aber das ist ihrer Verwirrung anzuschreiben.

Der größte Teil der bürgerlichen Presse versucht über die Verlegenheit mit der Verherrlichung des Schweigens über die ungewisse Wirkung, die die Befreiung von Hoelz ausgelöst hat, hinwegzutun. Einige wenige Zeilen über die Tatsache, daß „Max Hoelz in Berlin begrüßt worden sei“. Die Blätter, die für jeden kleinen Skandal und für jede mittlere Sensation ganze Spalten übrig haben, für sie ist der Triumphzug der amnestierten Revolutionäre in Berlin unter den Augen der Ressidenz des deutschen Imperialismus kein Ereignis, über das zu berichten sie für richtig hielten. Nur eine einzige Zeitung durchbricht die Verhüllung. Der Berliner Lokal-Anzeiger. Seine Berichte, zugleich entstanden aus der Hür, der herrschenden Koalition eins auszumachen und zugleich aus dem SKhred, den der hinreichende Massenempfang ausgelöst hat, geben etwas von der Stimmung wieder, die die Bourgeoisie mit grösster Angst erfüllt. Der Lokal-Anzeiger gibt zu, daß gestern Tausende in den Ju fürischen Straßen und 80 000 bis 100 000 im Lustgarten aufmarschiert waren. Und er schreibt dann:

„Es wäre nützlich gewesen, wenn gestern den offiziellen Einzug des „roten Generals“ Max Hoelz in Berlin auch recht viele Angehörige der bürgerlichen Bevölkerung mit angesehen hätten... Mit haben Neuhilches ja schon zur Genüge erlebt. Sahen die Pfingst- und andere Treffen der Kommunisten und ihre städt. organisierten Kampfgruppen. Hier aber war mehr... Die Masse um Hoelz war ein einziger Aufschrei, nicht etwa nur der Begrüßung, nein, der nur mühsam zurückgehaltenen Kampfgeist, der rasende Schrei der Menge nach dem

Führer, von dem sie keine Reden und keine Gesten, wohl aber erwartet, daß er sich Kragen und Krawatte herunterreißt, wie der zur Pistole greift, die Waffenlager öffnet und verteilt und den Frontalangriff gegen Staat, Ordnung, Industrie und Gewerbeleistung, gegen Handel und Arbeit gegen alle, alle Volksgenossen befiehlt, die nicht bedingungslos für ihn sind. Seine Freude stehen bereit zu jeder Stunde. Er braucht nur etwas zu rufen... Wer gestern mit ruhigen Augen sah, weiß, daß die Dinge so liegen, wie hier ausgeführt wird; weiß auch, daß die neue Hoelzjazz nicht eine Frage an sich, sondern lediglich eine Frage der Zeit ist. Ob die zuständigen Stellen sich darüber klar sind, welche ungeheure Verantwortung sie mit der Enthaltung des roten Generals übernahmen, dem Moskau den roten Bannerorden verlieh, muß man nach allem, was man seit 1920 erlebt hat, leider bezweifeln.“

Wenn man das Lokal-Anzeiger-Gliedsee absieht, die heraus-

und schablonenmäßige Kommunistenheide, die idiotische Überhöhung eines einzelnen revolutionären Führers, auch wenn er vom Range des Genossen Hoelz ist, so bleibt doch etwas zurück, was die Arbeiter begreifen müssen; daß die Bourgeoisie ganz richtig den hinreißenden Schwung der geistigen Demonstration als ein Vorennis zur Revolution einschätzt. Jawohl, die Masse war ein einziger Aufschrei, nicht etwa nur der Begrüßung, sondern der Kampfbereitschaft nicht nur für die Befreiung aller Gefangenen, sondern für die Befreiung des ganzen Systems, das Hoelz und Margies in die Zuchthäuser wies, und den Trustkapitalisten die Ausplunderung der Arbeitermassen erlaubt, und neue noch schrecklichere Kriege vorbereitet, als der letzte war. Die Rückkehr unserer Gefangen in die Reihen der Partei, ihre überwältigende Begrüßung in ganz Deutschland, sind ein Wahrzeichen der Zeit. Die Bourgeoisie hat begriffen, mögen auch die Arbeiter begreifen.



Max Hoelz begrüßt die Berliner Arbeiter

Zwei Linien oder keine Linie in der deutschen Außenpolitik?

Ruhrlands Schloss! — dargestellt von Kerestli, abgedruckt im Organ der rheinisch-westfälischen Kohlenbarone, in der Deutschen Bergwerkszeitung. Ist diese neueste Verbindung keine treffende Illustration für die Beziehungen zwischen den Zentralmächten, den russischen Weißgardisten und dem neuen deutschen Imperialismus? Hat Kerestli auf der Suche nach einem Publicationsorgan bei den rheinischen Scharsmachern bereitwillig Aufnahmen gefunden oder hat das Zechenkapital den ersten russischen Kriegsheer für die Zwecke einer neuen Kriegsheide gegen die Sowjetunion engagiert? Man nimmt wohl an, daß Kerestli aus der Zeit der provisorischen Regierung besonders Erfahrungen gesammelt hat, die ihn für diese Arbeit qualifizieren.

Kerestli stellt in der Deutschen Bergwerkszeitung vom 18. Juli fest, daß „ein Staatsstreich in Ruhrland unvermeidlich ist.“ Kerestli verlangt: sofortige Entnationalisierung der Industrie, Abbau des Innens- und Außenhandelsmonopols, größere Freiheit der „Privatinstitutionen“, d. h. er propogiert die bekannten Forderungen des internationalen Finanzkapitals, die die Sowjetunion durch wirtschaftlichen Druck zur Preisgabe der Garantien des sozialistischen Aufbaus zwingen und dadurch den Weg der Intervention und der Kolonialisierung der Sowjetunion ebnen wollen.

Jur beiden Zeit dringt aber die deutschationale Berliner Börsenzeitung Ausführungen, in denen ein ganz anderer Ton zum Ausdruck kommt. Genau wie vor einiger Zeit die volksparteiische Kölnische Zeitung erhebt jetzt das deutschationale Börsenblatt Einpruch gegen die vorbehaltlose Einladung Deutschlands in die Antikriegsfront. Es heißt da wörtlich:

„Es kann nicht oft genug und nicht entschieden genug betont werden, daß von einem Übergang Deutschlands in eine antirussische Koalition keine Rede sein kann. Unsere Beziehungen zu Ruhrland können daher nicht irgendwie gelöst werden; das was sonst ist ist sie zu verteidigen, um der Welt deutlich zu zeigen, daß es doch auch außerhalb der englisch-französischen Entente noch Machtstellen gibt, an denen man nicht ohne weiteres vorübergehen kann.“

Die Rauhda hat durchaus recht. Die Außenpolitik der deutschen Bourgeoisie spiegelt ein Hün- und Hirschwanzen in allen entscheidenden Fragen wider. Zwischen den vorbehaltlosen Antikriegsfront, die durch den Kerestli-Artikel vertreten wird und zwischen den Vorbehaltlosen der Sowjetzeitung besteht eine Differenz. Der Ausdruck der Widersprüche des deutschen Imperialismus. Das Proletariat wird diese Vorgänge außerdem verstehen, muß aber immer wissen, daß nur die Kraft der Arbeiterklasse selbst einen wirklichen Schutz der Sowjetunion gegenüber der sowjetfeindlichen Front bedeutet.

Sozialdemokratische Spaltungskampf im Textilarbeiterverband

Die Reformisten verschlagen die Berliner Ortsverwaltung des Textilarbeiterverbandes

Berlin, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Die kommunistische Ortsverwaltung des Textilarbeiterverbandes in Berlin wurde vorgestern von der Gauleitung ausgelöscht. Die Ortsverwaltung Berlin, in der seit der letzten Wahl 7 Kommunisten saßen, war den Jädel und Co. schon lange ein Dorn im Auge. Die Verhältnisse hatten sich hier infolge des Versuches der Reformisten, die kommunistische Ortsverwaltung einfach auszuschließen, außerordentlich zugespielt. In einer Sitzung der Gauleitung mit der Ortsverwaltung wurde von der Opposition eine Erklärung verlangt, in der es heißt, daß die Weile an die Kommunistische Partei vorher der Gauleitung zur Kenntnis vorzulegen sind. Da die Opposition ein solches Klausur ablehnte, ist der Hauptvorstand von der Gauleitung ersucht worden, offiziell den Maßnahmen der Gauleitung zuzustimmen, damit sie dann die Ortsverwaltung kommunistisch besiegen kann.

Krieg dem imperialistischen Kriege!

Rotes Treffen in Leipzig

**In die Werktätigen Ost Sachens!
In die Arbeiterschaft Dresdens!**

Um 4 August sind 14 Jahre seit dem Ausbruch des letzten Weltkrieges vergangen. Noch sind die Schrecken des letzten Krieges nicht vergessen. Ein tiefes Gefühl der Kriegsgegnerlichkeit lebt in der Generation, die am Krieg beteiligt war. Die Abneigung breiter Massen gegen den Krieg bedeutet jedoch noch keineswegs seine Verhinderung. Die Beziehungen des internationalen Kapitalismus treiben zu neuen kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Kriegsgefahren wachsen in verstärktem Maße. Mit Lüge u. Betrug versuchen die internationalen Kriegstreiber die arbeitende Bevölkerung über die aufsteigende neue kriegerische Gefahr hinwegzutäuschen. Jahrelang musste der Völkerbundschwindel dazu herhalten, um zur Täuschung der Massen zu dienen. Aus allen Lagern, von den Sozialdemokraten bis zu der Volksfront und den Deutschnationalen, wurde der Völkerbund, die Organisation zur Neugruppierung der imperialistischen Kräfte, den Arbeitern als ein Friedensinstrument gepriesen. Der Versöhnungswindel machte so lange die Runde durch die Politik der Imperialisten, bis die konkrete Abschaffungsforderung der Sowjetunion diesem Schwundel ein Ende setzte. Der Sicherheitspakt wurde der kriegsgeprägten marktlichen Bevölkerung bis zum Überfluß gepriesen, während gleichzeitig die imperialistischen Staaten ihre kriegerischen Rüstungen verstießen und verstärkten. Jetzt wird der Verlust unternommen, die Massen der marktlichen Bevölkerung mit dem Manöver des kriegsgeprägten Kriegsschüttungspaktes zu tönen. Aber auch dieses neue Manöver zeigt so offensichtlich die Spuren des Betruges, daß die Arbeiter darauf nicht hereinfallen werden.

Während man den Arbeitern immer neue Friedensmanöver vortäuschte, vollführte der Imperialismus seine blutige Arbeit. Ungeheuerliches Massenmorden in China, das Bombardement auf Manchien, dem 6000 Chinesen zum Opfer fielen, die Massaker gegen die Einwohner in Indien, die blutigen Angriffe der nordamerikanischen Armeen gegen die lateinamerikanischen Staaten, der brutale Kampf des englischen Imperialismus gegen die Araber im Yemen, die blutige Niederwerfung der revolutionären Arbeiter in allen Ländern, die Bandenüberfälle an den Grenzen Russlands u. Polens, an den Grenzen Rumäniens und Bulgariens, die Rhein- und Ruhrbelebung durch die Franzosen, waren und sind die realen Begleitercheinungen der sogenannten Übereinstimmungen und Kriegsschüttungen. Im Osten standen ständig Kriegsgefahren wie auf dem Balkan, Litauens Bedrohung durch Polen, Italiens Drohung gegen Albanien und Jugoslawien, schworen die Gefahren eines neuen Kriegs heraus. Allen voran steht die immer stärker werdende Bedrohung Sowjetrußlands durch die gesamten imperialistischen Staaten.

Während Amerika seinen Kriegsschüttungspakt in die Welt sendet, fand in Riga eine Zusammenkunft der Geheimdienste der Generalstübe von Finnland, Estland und Lettland statt, die sich mit der Zentralisierung des Geheimdienstes der baltischen Staaten beschäftigte. In Bukarest fand eine Zusammenkunft Bissudits mit dem französischen General Le Rond und dem rumänischen Kriegsminister statt. Neben der Tätigkeit der Militärs schreibt selbst das Berliner Tageblatt:

"In der Tat reisen in diesem Jahre nicht nur im Baltikum die Militärs ungewöhnlich einsig. Man hat den Eindruck allgemeiner Vorbereitung längs der russischen Weltgrenze, in die auch die Flotte des französischen Generals Le Rond nach Bukarest hineinpiest. Diese Ercheinungen stehen in einem eigenartigen Verhältnis zu der friedlichen Haltung der Kabinette gegenüber Sowjetrußland."

Selbst dieses bürgerliche Blatt muß die wachsende Kriegsgefahr und die kriegerischen Treibereien gegen die Sowjetunion erkennen. Die Arbeiterschaft darf gegenüber diesen Treibereien die Augen nicht verschließen.

Die internationale Bourgeoisie und ihre Helfer, die Sozialdemokratie, unternehmen alles, um die Widerstandsfähigkeit der Arbeiterschaft von den Kriegsschüttungen und Vorbereitungen der Imperialisten abzuwenden. Gerade die sozialdemokratische Presse vollführt immer dreifache Täuschungsmanöver gegenüber der Arbeiterschaft, vollführt eine immer systematische Hetze gegen das Angriffsobjekt der internationalen Imperialisten, die Union der Sowjetrepubliken, um die Arbeiter an die Seite der Kapitalisten zu treiben. Die deutsche Bourgeoisie und ihre Sozialdemokratie stehen vollständig auf der Seite des militärischen Imperialismus gegen die Sowjetrepublik. Nach vor kurzem, ähnlich dem Schacht-Prozesses, ähnlich der Erziehung einiger ehemaliger enteigneter Bergwerksbesitzer und bezahlter Saboteure, die zum Zwecke der Jurideroberung ihres Besitzes Wirtschaftssabotage zur Vernichtung der Arbeiterschaft in Sowjetrußland durchführten, befiehlt der Vorwärts mit der Drohung des Weiteraufrechterhaltung der Wirtschaftsblockade und richtet an die Imperialisten die unverhüllte Aufforderung, die Saboteure zu schützen, der Sowjetunion mit weiterem Angriff der Beziehungen zu drohen. Wie 1914 steht die Sozialdemokratie in Einheitsfront mit den Kriegstreibern. Der Eifer der sozialdemokratischen Führer konzentrierte sich nur darauf, unter den schamlosen Bedingungen und dem schamlosen Verrat an der Arbeiterschaft einige Ministerposten zu gewinnen. In seinem Regierungsprogramm erklärte der sozialdemokratische Reichskanzler Hermann Müller, daß seine Regierung die imperialistische Außenpolitik des deutschen Trustkapitals in vollstem Umfang weiterführe.

Die Arbeiterschaft Deutschlands steht in ihrer großen Masse gegen jede neue imperialistische Kriegshandlung.

Schon zu Pfingsten, beim Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes, demonstrierten hunderttausende gegen den imperialistischen Krieg, für den Schutz des Vaterlandes aller Arbeiter, für die Sowjetrepublik. Die Sozialdemokratie unternahm alle Versuche, um die Front der imperialistischen Kriegstreiber zu verstärken und den Imperialisten neue Hilfsgruppen zuzuführen. Die ungeheure Niederlage, die die Berliner Arbeiterschaft dem Stahlhelm-

aufmarsch in Berlin bereitete, der sämmerliche Aufmarsch der Stahlhelmbanditen in Hamburg, zeigt, daß die Kriegstreiber innerhalb der werktätigen Bevölkerung Deutschlands keinen Boden haben. Der Reichsbanner general Hörsing kommandierte deswegen

Reichsbanner gegen links!

Nicht gegen die Kriegstreiber, nicht gegen die Fabrikanten und Stahlhelmbanditen, nicht gegen die Arbeiterschörde und Schutzzirkeln des Kapitals soll das Reichsbanner kämpfen, sondern in einer Front mit diesen soll das Reichsbanner einen Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterschaft durchführen. In ihrem Kampf gegen das revolutionäre Proletariat bildet die Sozialdemokratische Partei eine einzige geschlossene Front. Die "linken" Freienbünden in Sachsen vollführen die verlogene und gemeine Hetze gegen die Sowjetunion. Oskar Edel predigt den Arbeitern das Zusammenarbeiten der sozialdemokratischen Führer mit den kriegsgefeierten Kapitalisten als einen Erfolg für die Arbeiterschaft. Um die Arbeiter an die trustkapitalistische Politik zu binden, tritt Hermann Kleiner auf den Plan und lobt den 20-Mj.-Bahnsteuerpakt als eine große Errungenschaft sozialdemokratischer Politik. In der Dresdner Volkszeitung schreibt Margarete Siegmann, um die Arbeiterschaft der Bau des Panzerkreuzers A und die Bevollmächtigung der hierfür von den Imperialisten geforderten Mittel durch die Sozialdemokraten vorzubereiten. Die Arbeiterschaft der ganzen Welt, die Arbeiterschaft Deutschlands, erkennt aber immer mehr, daß allein in Sowjetrußland der einzige Ort des Weltfriedens ist.

Die kriegerischen Rüstungen des deutschen Imperialismus wurden dagegen durch die Gifengatskatastrophe von Hamburg vor der breitesten Öffentlichkeit aufgezeigt. Die brutalen Unterdrückungsmaßnahmen der deutschen Bourgeoisie gegen das revolutionäre Proletariat zeigen, daß nur die aktuelle Freiheit, daß nur das entschlossene Auftreten der gesamten Arbeiterschaft den neuen imperialistischen Krieg verhindern, die Befreiung des Proletariats erfährt.

Schon hat das Proletariat durch die Erringung der Amnestie erneut den kapitalistischen Feinden keine Macht

Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirk Ost Sachsen

Roter Frontkämpferbund

Roter Frauen- und Mädchenbund

Rote Jungfront

Gemeinschaft proletarischer Freiheit

Kommunistische Jugendberatung

Internat, Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit

Rote Hilfe Deutschlands, Bezirk Ost Sachsen

Internationale Arbeiterschule, Landesverband Sachsen

Gemeinschaft proletarischer Freiheit

Kommunistische Jugendberatung

Internat, Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit

Rote Hilfe Deutschlands, Bezirk Ost Sachsen

Internationale Arbeiterschule, Landesverband Sachsen

Gemeinschaft proletarischer Freiheit

Wieder ein Schwundel gegen die Sowjetunion enttarbi

Ein gefälschter Spionagebericht

Berlin, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Einer Mitteilung der russischen Zeitung von heute folge entpuppen sich die verbreiteten Nachrichten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse im Zusammenhang mit der Verhaftung des Regierungsbauernforschers Eduard Ludwig, gegen den der Verdacht der Luftspionage anzurichten der Sowjetunion besteht, als plumper Schwundel. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Brief, den Ludwig etwa 14 Tage nach seiner Berliner Überredung an die Sowjetunion geschrieben haben soll, gefälscht worden ist. Es wird interessant sein, festzustellen, welche Kreise hinter dieser Fälschung stehen. Ludwig bestreitet noch wie vor, sich in irgendwelcher Weise strafbar gemacht zu haben. Der Verteidiger Ludwigs beantragte einen Haftprüfungstermin und forderte sofortige Haftaufhebung.

Die Sowjetunion rüstet zur Gasabwehr

Moskau, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Hier ist ein Institut für das Studium des Chemie-Krieges eröffnet worden. Der kultivierteste Volkskommissar für Kriegswesen wie in einer Einweihungsrede auf die Bedeutung dieses Instituts für den Schutz des Sowjetstaates hin. Eine Armee imperialistischer Feinde bedrohen sowohl die Freiheit und Unabhängigkeit des proletarischen Staates, als die Errungenheiten der Oktoberrevolution zu vernichten. Die Hauptwaffen im imperialistischen Krieg sind Flugzeuge und Chemiewaffen. Daher ist die Sowjetunion, der kriegerische Abenteuer und Trockenheit kennen gezwungen, den Ausbau einer mächtigen Luftflotte sowie die Ausnutzung der neuesten technischen Errungenheiten gegen den Krieg vorzunehmen. Wenn das neue Institut in dieser Beziehung Vorbildliches leisten wird, so kann es Millionen Menschenleben retten.

Rankings Kampf gegen den Kommunismus

TU Peking, 20. Juli. Aus Rankung wird gemeldet, daß der Stab der Rankung-Régierung eine kommunistische Abteilung in der Provinz Hunan entwaffnet ließ. Die Gruppe wurde verhaftet und befindet sich unter militärischer Bewachung. Die Führer, unter denen sich auch Ausländer befinden, werden dem Kriegsgericht übergeben.

— Das Inneministerium hat in Shanghai den Verband der chinesischen Seelente aufgelöst, der sich mit kommunistischer Propaganda befaßte. Für das laufende Kalenderjahr sind alle wirtschaftlichen Streiks verboten worden.

Un die Freitaler Arbeiter!

Die Arbeiterspartei sind an die Leitung der JAH herangetreten, das Kinderheim der JAH zur Unterbringung der zum Kreissportfest hier aus Leipzig und anderen Orten eingetroffenen Kinder zur Verfügung zu stellen. Die Leitung der JAH hat selbstverständlich diesem Wunsche Rechnung getragen, und richtet hiermit an die Freitaler Genossen die dringende Bitte, Decken zur zweimaligen Übernachtung leihweise nach dem Kinderheim zu bringen.

Für die Ortsgruppen
E. Lewis

Für den Landesausschuß:
E. Schumann

bewirken. Ein geschlossen auftretendes Proletariat wird die Kriegspläne der Bourgeoisie zerstören.

Die deutsche Kommunistische Partei führt eine Kampagne gegen neuen imperialistischen Kriegs, die SPD und der Rote Frontkämpferbund rufen die Arbeiter Mittwoch, 18. und 19. August zu einem

Mitteldeutschen Treffen des revolutionären Proletariats,

zu einer wichtigen, maschinellen Kundgebung in Leipzig auf. Vor der Aufmarsch der Roten Frontkämpfer in Berlin eine gewaltige Demonstration gegen das Kapital und die Kriegsfeinde, so muß der Aufmarsch im August in Leipzig die Wucht des Berliner Aufmarsches noch übertreffen. Nicht nur Rote Frontkämpfer, nicht nur kommunistische Arbeiter, sondern die gesamte Arbeiterschaft muß an diesem Aufmarsch beteiligen. In den Betrieben gilt es Stellung zu nehmen zum Kampftaufmarsch gegen die Imperialisten, gegen die verbrecherischen Kriegstreiber. Die Belegschaften der Betriebe werden aufgefordert, Gemeinschaftsaktion oder Delegation, Entsendungen zu bezeichnen. Die deutsche Bourgeoisie versucht mit dem Hindenburg-Kummel eine nationalistische Welle zu erzeugen. Die arbeitenden Schichten Deutschlands haben am 20. Mai durch ihre Stimmenabgabe bei der Wahl gezeigt, daß sie gegen das Trustkapital stehen. Die Sozialdemokraten haben die 9 Millionen, die am 20. Mai ihre Stimme für die SPD abgaben, an das Bürgertum verraten. Die sozialdemokratischen Wähler müssen durch wichtige Beteiligung am Roten Aufmarsch am 18. und 19. August in Leipzig zeigen, daß sie ihren verräterischen Führern die Gesellschaft verweigern.

Das Mitteldeutsche Treffen muß eine wichtige Kampfanlage der klassenbewußten Arbeiterschaft an alle Arbeiterschilde in Deutschland werden.

Deshalb alle Kraft eingesetzt:

Gegen die Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges!

Gegen die Verteidigung des ersten Arbeiter- u. Bauernstaates, der Sowjetunion!

Gegen Ruhmssonne und Trustkapital!

Gegen Bürgerkrieg- und Koalitionspolitik!

Gegen die Herrschaft der Marktfügigen im Staat u. Land!

Aufflände in Mexiko

TU Mexiko, 20. Juli.

In Mexiko eingegangene Berichte aus Coatzacoalcos besagen, daß drei Regimenter in dem Staat Coatzacoalcos gegen die mexikanische Regierung gekämpft haben. In mexikanischen Regierungskreisen besteht ernste Sorge über die Haltung des Generals Escobar, der sich gemeldet hat, ein Telegramm des Kriegsministeriums zu beantragen und gewisse Truppenabschiebungen entgegen den Anweisungen des Kriegsministeriums vorzunehmen. General Escobar war früher Befehlshaber der Regierungstruppen in Chihuahua und Führer der Armeen, die den Cárdenas-Aufstand unterstützte. Es heißt, daß Teile der Sonderpolizei im Staat Hidalgo einen Aufstand gemacht haben. Ihre Haltung erfüllt sich vorwiegend gegen den Arbeitsminister Morones, der der Sozialist der mexikanischen Arbeiterschaft ist, die obregonistisch eingestellt ist. Ferner sollen in Queretaro und Hidalgo Indianer, die über die Gemündung des Río Grande in große Aufzüge geraten sind, die Arbeitersquartiere mehrerer Dörfer angegriffen und mehrere Arbeiterschäfte gestürzt haben. Eine Bestätigung dieser Berichte steht noch aus. Doch deuten die zahlreichen Entsendungen von Regierungstruppen aus Mexiko-Stadt mit unbestimmten Zielen darauf hin, daß eine Begründung für die Richtigkeit dieser Meldungen besteht.

Englands Diktatur in Ägypten

TU London, 20. Juli.

Nach ergänzenden Meldungen aus London steht das britische Defeat neben dem Verbündeten Briten der Verjährung, darunter auch die Siedlungsmannschaft nach Auflösung der Kammer innerhalb zweier Monate die Neuwahlen stattzufinden haben, auf. In einem besonderen Schreiben an den König erklärte der Ministerpräsident Namud Baluch, daß das Kabinett nach reiflicher Überlegung keinen anderen Ausweg gefunden habe, der gegenwärtigen Lage Herr zu werden, als dem König die Auflösung des Parlaments zu empfehlen und im Interesse der Wiedergewinnung regelmäßiger Verhältnisse die Regierungsgewalt auf sich zu vereinigen.

Der Vollsitzgrat der Wafd-Partei hat in einer Sondersession beschlossen, die von der Regierung verhängte, für Sonnabend angelegte Verhandlung in Tanta vor Alexandria doch abzuholen. Auf Anregung des Innenministeriums sind die provinzialen Polizeistreitkräfte durch Truppenabschiebungen bedeutend verstärkt worden. In Tanta selbst sind 3 Offiziere und 50 Mann sowie 1 Abteilung reitender Truppen eingetroffen. 16 Kompanien Infanterie sind in die Städte Benha und Damantur entlangen. Eine Kompanie Infanterie wurde nach Zagazig und nach Kena geschickt. Sämtliche Truppen haben Feldbohnen und Verpflegung für 2 Wochen mit sich genommen. Bisher sind noch keine weiteren Vorfahrungen gegen die von der Wafd-Partei angelegten Verhandlungen in Alexandria u. Mansura, noch gegen die von der Wafd-Partei beschlossenen Kundgebungen in Verbindung mit der Ankunft der Siria Jagdfliegerstaffeln am 23. Juli in Alexandria getroffen.

TU Kairo, 20. Juli. Auf tragische Weise kamen zwei Kinder im Alter von 5 Monaten und 2 Jahren ums Leben. Der Vater einer Kirchenfamilie in der Nähe von Kairo zerschmetterte mit seiner Familie ein Holzhaus. In Abwesenheit der Eltern brannen und nutzlos als glocke verbliebene Leichen geborgen werden konnten.

Einwohner von Gruppen

Auf zur Gemeindeverordnetenwahl

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Handwerker, Gewerbetreibende und Kleinbauern! Wieder werden ihr zur Wahl ausgerufen. Diesmal sollt ihr das Gemeindeverordnetenkollegium, dessen Amtsführung von euch erst durch Entscheid erzwungen werden musste, neuwählen. Vier Listen sind eingegangen. Zwischen diesen vier Listen sollt ihr entscheiden.

Kann dieser Entscheid schwierig werden?

Wer stand im Entscheid gegen euch? Richter und die SPD. Außerdem der Verbündete der SPD, der deutsch-nationale Zentrum. Die Personen sind nicht mehr auf den neuen Listen erschienen. Zu deutlich war das Urteil des Einwohner. Die Politik dieser Parteien und Listen aber bleibt. Das muss jeder Einwohner sehen. Keine Stimme also diesen Listen. Nun ist eine im letzten Kollegium nicht vertretene Liste. Liste der Hausbesitzer, Handwerker und Beamten nimmt sich diese. Haben, so fragen wir euch, die Handwerker und Beamten etwas mit den Hausbesitzern gemein? Wir sagen, nein. Deshalb also diese letzte Liste? Nur die Hausbesitzer wollen die Handwerker und Beamten vor ihren Kassen spannen. Deshalb dürfen Handwerker und Beamte diese Hausbesitzerliste nicht wählen? Weil ihre Interessen immer und in jedem Falle von der KPD vertreten wurden. Wer wandte sich im letzten Kollegium gegen die Verabschiedungsaufträge der SPD? Wer kämpfte im Reichstag einzog und allein gegen den Beamtenabbau? Wer trat zügigst im Reichstag wie Landtag und Gemeindeverordnetenkollegium für eine die Teverung berücksichtigende Gehaltschöbung ein?

Nur die KPD.

Wer hat das Handwerk und die kleinen Gewerbetreibenden gehabt? Die KPD. Wer belohnte das Handwerk und das selbständige Gewerbe durch die Steuergelebung in Sachsen?

Die sozialdemokratische Mittelstandspartei, in ihrer Weisheit Hausbesitzer, die gemeinsam mit allen übrigen Parteien den Antrag der KPD, das Gewerbeinteresse abzuschaffen und die Frei-

zeit auf 10.000 Mark zu erhöhen, niederkommen. So ist die KPD auch die Schmiede der Interessen der Handwerker und der Beamten.

Wer hat die Interessen der Kleinbauern vertreten? Nur die KPD, haben im Landtag nicht alle Petitionen von den Deutschnationalen bis zur SPD die Anträge der KPD, in denen Kredithilfe und steuerliche Erleichterungen für die Kleinbauern verlangt wurden, niedergelassen? Jede Stimme der Kleinbauern gehört deshalb der KPD. Nur sie kämpft gegen den Steuerauf am Kleinbauern und dem gesamten wirtschaftigen Volke. Die KPD ist die Vertreterin der gesamten Wirtschaft, d. h. von ihrer Hände arbeitenden Einwohner. Jede Stimme gehört deshalb der KPD. Wählt Liste 1 KPD. Gehr, Hering und Geusken.

Kommt heute Sonnabend den 21. 7. 20 Uhr, alle in die Versammlung der KPD im Mittelgasthof.

Geburtstag?

Krippen. Am 17. Juli hat sich in Krippen ein etwa 55jähriger Mann vom Juge überfahren lassen. Er ist 1.68 Meter groß, kräftig, hat dunkles, leicht grautes Haar, hohe Stirn, hellblaue Augen, Haarsäule, dunklen gefüllten Schnurrbart, im Oberkiefer seines im Unterkiefer 4 Zahnlücken und als besonderes Kennzeichen über der linken Kniekehle drei 7 bis 8 Zentimeter, über der rechten eine 3 bis 4 Zentimeter lange Narbe. Bekleidet ist er mit weißem Hemd, weißer Leinenunterhose mit eingeltem Rosettenschild am linken Knie, grau-schwarz gestreifter Cordhose, grau-grüner Schlüsselring und grau-schwarzen Lederhandschuhen. Sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Person erhielt das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schloßgasse 7, 3. Zimmer 200.

Landarbeiterlos

Viele Tage erlitten in unserer Geschäftsstelle in Zittau eine Sparbarbeiterin, die darüber, wie es ihr bei dem Bauer Eißler in Kemnitz bei Bernsdorf ergangen ist, folgende Angaben machte:

Die Frau ist im Alter von 54 Jahren. Seit elf Jahren ist sie bei dem Bauer Eißler in Kemnitz. In dieser Zeit hat sie keinen Penny Lohn erhalten. Kleidungsstücke hat sie oft abgetragen erhalten, doch auch von diesen lebt wenig, so daß sie sich bei ihren Verwandten noch das Wäsche geben lassen müssen. Obwohl sie müde arbeiten mußte, und zwar von früh 4 bis 21 Uhr, war das Essen sehr mangelhaft. Zum Mittagessen wurden nur 20 Minuten Zeit gegeben. Schläfen mußte sie im Sommer in einer Holzstube. Eine Bettstelle ist wohl vorhanden, aber nichts zum Zubinden. Im Winter ist es in dieser Kammer nicht zum aushalten, so daß sie im Stroh auf dem Stroh geschlafen hat.

Hierzu kommen noch die häuslichen Misshandlungen durch den 28-jährigen Sohn, welcher den Bauernhof verwaltet. Dieser tritt häufig in das weibliche Gefüle ein. Auf Grund einer solchen Misshandlung ist die eine Frau jetzt davongelaufen. Der Bauer Sohn hatte sie geheiratet, hat wollen zu geben, als sie aber zum Waschen etwas warmes Wasser haben wollte, befand sie falsch. Sie mußte sich mit kaltem Wasser und ohne Seife waschen. Da sie nach Ansicht des 28-jährigen nicht willig genug war, ging er hin und schlug sie darunter ins Gesicht, doch kehrte hin. Als sie auf Grund dieser Misshandlung ihre Peinige verlangte, bekam sie diese nicht. Der Rohling drohte ihr, wenn sie sich noch einmal auf dem Hofe seien lasse, würde er sie töten lassen.

Wie grobhaft der Bauer ist, zeigt sich auch darin, daß er die Frau mit 40 Pf. nach Zittau zum Schönen schickte. Sie mußte aber das Kind des Bauern auf dem Rücken bis in die Stadt tragen.

Sollten diese Angaben stimmen, und es ist davon kaum zu zweifeln, so zeigen sie wieder einmal, in welch unchristlichem Glaub noch heute die Landbesitzer leben. Hier hat man ja fast noch mittelalterliche Sitten! Keine Behörde grüßt ein, die Zustände zu befehligen. Dies können nur die Wettigsten selbst!

A Sieg der Wissenschaft!

Zittau. Ein Freitag vor 8 Tagen war in Zittau ein großer Gewitter. Der Himmel lag aus, als wenn die Welt untergehn sollte. Mit einem zuckt es Blitze noch an, und ein Krachen hinterher, doch eine Stunde und eine vorige. Doch diesmal hat der liebe Gott gutt uns seine Schuhe abgehoben, damit kein Notfall will mit "n Archensteuer" zurück. Und da alles Moahn nicht mehr froh war, so kommt, doch an den Volksunterkünften noch vorher. Aber Blitze durch er so kommt nie viel von, denn man nicht hat dann nicht gern. Es hat das schiene grüne Dach der Teufel gehabt und zu much natürlich der Schaden meistere verdeckt worden. Es hätte einer hier mieten, was an Sonntags den Schaden so hergeschlagen wurden, war die Schuld gen-

miegen. Als Verleihung von Gott kann es nicht bezeichnet werden, denn er wird doch ne keine gute Bude machen. Denn wo man nicht mehr blog, wenns Ding gut verschafft ist. Vor de Gottesmutter ist doch natürlich wieder eine gute Propaganda, denn das zeigt doch wieder amol zu rächt, wie mer sich uffs Baten vorlosen kann. Ein Blitzableiter ist zweifälliger, oals alle Heiligen zusammen. Ich glaube o, die von Gott Geboren sein kann wahrhaftig geworden zu sein, denn je kann o scha uff alle die Vaterunserhuppen Blitzableiter ondring lassen. Da Wissenschaft hout also wieder amol übern Globen gesiegt.

Was geht in Langenhennersdorf vor?

(Arbeiterkorrespondenz)

Im Februar d. J. kaufte die Gemeinde Langenhennersdorf vom Bädermeister Weber das Grundstück zum Bau eines Rathauses zu dem unglaublichen Preise von 2500 Mark und unter der Bedingung, daß der Schwiegersohn des Bädermeisters die Amtsstelle des jetzigen Fleischabbaus übernehmen wird. Nach er das Grundstück 300 Mark billiger. Das jetzige Gemeindeparlament ging natürlich auf diesen Auskunft ein. Die Gemeindeverordneten der SPD stimmten auch für die "Regelung" und getrauten sich nicht, die Mühlände ans Tageslicht zu bringen. Einwohner! Gibt ihnen die Antwort: Läßt die Arbeiterrinne, werdet für die KPD und unterstützt sie in ihrem Kampf gegen alle derartigen Zustände.

Sozialdemokratische Sumpfsplanen von Borsdorf und Obersdorf in vollster Blüte

Unweit vom Oybin, der Perle Sachsen, liegen die beiden landschaftlich schönen Orte Borsdorf und Obersdorf, fahrtzehn Minuten bekannt als Hochburg der Sozialdemokratie. Wieder einmal ist diese Säule etwas erschüttert. Vor noch nicht allzu langer Zeit ist der mit Ehrenämtern so reich gezeichnet Kommunistenfreier aus unserem Orie verschwunden. Jahrzehnt lang war Henning tätig als Bevölkerungsleiter der Löbauer Volkszeitung — Unterbezirksleiter der Bezirksverordneten Bezirksabgeordneter und Betriebsratsvorsitzender der Firma Bernhardt, Zittau. Jetzt nach seiner so glorreichen Vergangenheit wäre es wünschenswert, daß die Löbauer Tante aus Danzig für seine überaus reizlichen Hochatlas gegen die KPD einmal mit diesem tendenziösen Hochatlas beschäftigt oder schämt sie sich über sein unlauteres Treiben einmal zu berichten, denn nach den neuesten Berichten im Dorf sollen an seiner Bitte zur Sammlung für das Schulgebäude Unstimmigkeiten vorgekommen sein; den gesammelten Beitrag soll er vorgeschenkt haben. Auf Grund dieser netten Dinge las sich das Bezirksparteiobligo gerichtet, ist neben die Genossen Eisenstein und Budowloff gerückt. Etwas schämte er aus ihrer Schule, auffällig wird das deutlich an der typisch Budowloffschen Einheitsbedeutung landstädtischer Elemente und symbolischer Sentenzen. Aber er hat auch wiederum ein Eigentum geschaffen, daß seinen und seines Landes Namen mit militärischem Ruhm bedeckt. Die große Feindlichkeit zwischen Proletariat und Bourgeoisie von Anbeginn wird an einem Einzelgeschichtsal gezeigt. Doch dies Einzelgeschichtsal hat kollettivistisches Interesse. Es ist ja nur ein Sinnbild des Lebenslaufes Tausender Menschen. Sie heißt Marie... wie viele andere auch! Marie ist Anna Gien. Eine jüngere Braut vom Jäger. Im Gesicht und den überirdisch großen Augen der Hamm Schrei des geknechteten Proletariats verdeckt.

Der Konsul-Samborski erinnert an Tschuwileffs unglaubliche Bauernbüchsen. Höchste sozialdemokratische Kunst entfaltet er in den Schlachten. A. Sudalewitsch, die puppenhaft verächtliche "gute Fee", verläuft durch die unzählige überzähige Dasein von Geiste und Wimil. Gerade in Sienens, und dann später im Borodell (wo die Errungenschaft der Verwendung von Konzessen und Kontakospiegeln benutzt wurde) und in den Szenen W. Bogels (aus Bett und Sofa bereits ziemlich bekannt) entzieht sich die Bourgeoisie auf eine unheimlich grauselige Weise. Karoloff, die Jakowleff, Betaloff (Bett und Sofa) und Batschew in kleinen aber eindrücklichen Partien. Nicht genannt der seitige Verwalter der Brutalität des jugendlichen Polizeigemeinschaften zum Schluß für den Proletariat feiert. Angeradenlich die vielen namenlosen Künstler und Künstlerinnen, die den Inspirationen Oiens Leben verleihen. Ein jugendliches Leben, wie es nur ein proletarischer Künstler nachgestalten konnte. Juwel der überwältigenden Deutlichkeit, die die K. Konsul, der Künstler-Operatoren dreht. Jeder Wertstätige muß diesen Film sehen. Und jeder, der ihn gesehen, wird den tiefen Unterschied zwischen dem Kulturrennen der Sozialistischen Sowjetunion und der kapitalistischen Republik Deutschland begreifen.

— Die herrenlosen macht Hochzeit. Jakob, Marias Freunde kommt vom Militärdienst zurück. Auch he wohnt befreit — und arbeiten. Sie bitten beide die Herrentochter um Land. Diese spielt — die „gute Fee“! Der Rittergutsbesitzer Biebl ist natürlich genug, den Wirtschaften das unbedeckte Seelen seiner Befreiung zu verhindern. Aber auf Steinien mächst kein Brod. Die Bucht für das „Neugeborene“ kann nicht aufgedreht werden. Marie gibt einem zweiten Kind, dem ersten ehemals, das Leben. Der Gutsoberwalter kommt! Droht! Läßt als einzige Rettung die Möglichkeit offen, daß Marie als Amme in den Dienst — der guten Fee in die Stadt geht. Biebl wird dann Gnade warten lassen. Das Proletariat weiß ist über guten Fee in das Wortes mächtiger Bedeutung nicht mehr als nur... milde Kuh. Ihr Knopphabentum wird ausgerichtet. Traurige Briefe Jakobs, die nach ihr verlangen, weil ohne Marie alles drunter und drüber geht, werden falsch vorgespielt, damit die Milch der Amme nicht Schaden ne hält. Denn sie ist ja nun nichts weiter als Milchquelle. Und für den jungen Herrn... ein Punktobjekt. Inzwischen kommt das Land und die Hütte Jakobs doch unter den Hammer. Das Neugeborene stirbt. Jakob führt in die Stadt zu Marie. Den Leidgebogen vernichtet die Gemeinde eines Portiers, der Marie... zu Unrecht... eine Dame nennt. Marie und Jakob lieben sich zwar, aber der Mann verläßt die (angeblich ungetreue) Frau. Schließlich wird Marie

nicht unbekannt. Wird die jetzt so lange konsequente Löbauer Tante das der Offenheitlichkeit verlieren?

Sollte es sich beweisen, daß die Partei diese Korruption deckt und aus der Partei, die fehlende Gelder erfordert, wäre dies ein Beispiel für das Prinzipfehlgefühl dieser Partei. Daß dieser Fall nicht der einzige in unserem Land ist, beweist wiederum die Abreise des Lagerhalters von Obersdorf, des bekannten SPD-Mannes Schneider. Wie uns bekannt ist, hat dieser Mensch eine derartige Höhe erreicht, daß wahrscheinlich die Partei, die in der Lage ist, das Gleiche wiederherzustellen. Wir fragen die Stammtischleitung der SPD von Obersdorf: Wer wird in Zukunft die Weinlage bezahlen und wie weiterhin die Stammtisch-Mitglieder Ihnen lassen? Bezeichnend ist, daß die SPD diese aufgezählten Personen nicht entfernt, sondern noch alles verkauft, diese Elemente bei der Stange zu halten. Wir als Kommunisten werden in Zukunft der Schweigen den SPD etwas nachhelfen und auf diese Sachen später noch eingehen.

Statt ausreichender Unterstützung — Steinhausen

In Obersdorf ist wieder einmal eine große Goldsanierungstätigkeit im Gange und zwar will die Gemeinde Obersdorf ein Kriegerdenkmal errichten. An die Arbeiterschaft von Obersdorf richten wir den Appell, ihre Taschen zugentropft zu halten, damit die Gemeindeverwaltung nicht wieder in die Verlegenheit kommt, 10.000 Mark zum Einweihungsschmaus zu bewilligen, wie es vor zwei Jahren beim Friedrich-Wagner-Heim der Fall war. Da wurden auch die Arbeiter um kleine Geldspenden angegangen. Die Summe, welche vom Stifter des Altersheimes ausgelöst wurde, langte nicht zur Vernissage des Baues. Die Gemeindekasse wiederum mußte ihr Geld zum Einweihungsschmaus vorbehalten. Somit mußte die Arbeiterschaft ihr Scherstein beitragen. Selbstverständlich gab es genug Dumme, die ihre sauer verdienten Groschen hingaben, um sie dann die Kasse soll guten Bräutigam, der aus den Rückenstühlen des Altersheimes entkrümpte, mit nach Hause zu nehmen. An die Gemeindeverwaltung sowie Bürgermeister! Wer richtet mir die Forderung, nur damit letzterer nicht so viel Zeit über hat, seine Rufe in Scheiben zu legen, welche ihm gar nichts angehen. Sorgt erst einmal dafür, daß der Sportplatz einigermaßen gebrauchsfähig wird und nicht in dem Zustand verbleibt, wie er jetzt noch dasteht. Zum Kriegerdenkmal wird von diesen Herrschaften gesorgt werden, daß genügend Arbeiter zur Stelle sind. Nur wenn es sich um eine Sache von Arbeiterschaft ausreichend handelt, steht es immer an nötigen Arbeitskräften.

Zum Schluss kommen wir noch zu den „Goldenen Worten“, welche von der Kirchengemeinde, für groß und klein zur Kenntnahme ausgehangen sind. U. a. heißt eines der selben: „Hure und Ehebrecher wird Gott richten!“ Ob dies nicht auch ein großer Vertrag gegen die Sanktlichkeit ist? Den stillen Gottesserviceieren aber legen wir uns her, sich selbst diese Worte hinter die Ohren zu treiben, ehe sie anderen eingetrieben werden sollen. Arbeiter von Obersdorf, zeigt den Pfaffen, daß ihr nicht sie als Tugend- und Sittenrichter braucht, tretet aus der Kirche aus. Hinweg in die Freidenkerorganisation.

KPD / Bezirk Ost Sachsen / Sekretariat

Adresse: Siegfried Rödel, MDR, Dresden-III, Columbusstr. 9/10, 2000; Versammlungsnotizen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungstermin im Sekretariat gemeldet sein. Meistens in allen Arbeitertreffen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Sonntag den 22. Juli
Schlosswalde, 9 Uhr im Restaurant Kreuzberg; KPD-Dekorationskonferenz.
Bericht vom KPD-Kreis, Gen. Grüner.

Mittwoch den 23. Juli
Gehrdenberg, 20.30 Uhr beim Kochenden: Funktionärskonferenz.

Jung-Spartakus-Bund
Sonntag den 22. Juli
Südwest, Wanzen, die nicht am Parteitag teilnehmen, treffen sich 6.30 Uhr am Kaffeehaus Rethke, Poststr. 100, und mitgebringen (Tisch und Kaffe).

Roter Frontkämpferbund

Sonntag den 22. Juli
Danzig, Groß-Dresden, 9.30 Uhr im Bürgergarten: Säulen (ohne Instrumente). Dies ist zu erlösen.
K. 4. 5 Uhr: Säulen sämlicher Reiterabte mit Rad, Fahnenplatte.
Montag den 23. Juli
M. 5. 10 Uhr in der Stadt: Festzeltversammlung und um 19.30 Uhr: außerordentliche Festzeltversammlung.
M. 7 (Wochen), 19.30 Uhr: Säulen aller Kommandos am Marktplein in Dresden (Marktport).
M. 10. 10 Uhr: Säulen aller Kommandos am Konsum Markt zum Wehrsport. Es hat alles in Bandesleistung und ohne Rücksicht gegeben.

Internat, Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit
Montag den 23. Juli
18.45 Uhr im Bürgergarten, Groß-Strümpfes 25: Verklammlung öffentlicher Kundgebung oder Krieggruppen.

Die KPD-Dekorations in Zittau. Eine besonders hübsche Schenkungsfest des Schützenplatzes sind die KPD-Plakate, und vor seinem Säulen eine herkömmliche Fröhlichkeit, der läuft sie durch. Diese Anstrengungen der Wehr und kann so groß wie Sünde und lassen sich sogar auf den Säulen nehmen. Sie kommen aus Erfurt und Berlin, haben sich aber in unseren östlichen Städten so gut etabliert, daß sie praktisch verschwunden zu sein scheinen. Für den Zerlebnis ist hier eindeutig ein Genuss, den er sich nicht entgehen lassen wird.

Generalstaatssekretär für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Meissner; für Polizei, Inneres Sicherheits-, Sport und Beauftragter: Richard Spengler; für den Internatsektor: Arthur Barker; ebenfalls in Dresden: Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Dr. Peters, Dresdner Verlagsanstalt.

Der Kunstdienst Dresden zeigt in seinen neueroeffneten Räumen, Walpurgisstraße 19, als zweite Ausstellung Arbeiten führender Künstler an: befehltes Namen Prof. Peter Behrens, Prof. L. Löffler, Prof. A. Muesmann u. a.). Es werden Grundrisse, Skizzen, Photographien, Modelle und Aufnahmen älterer Zeit gezeigt. Das ist modern gehärdende Geschick der Kirche zum Zwecke soziologischer Belörung der ihr gegenüber indifferenten bzw. feindlich eingestellten proletarischen und kleinbürgerlichen Massen offenbart hier in zeitgemäßer Architektur. Wir würdigen diese Architektur unter Darlegung des grundlegenden proletarischen Standpunktes in den Tagen eingehender.

Gestaltiger Sarafani

Warum soll man nicht auch einmal einen Vorzug des Schund- und Schmutztheaters aufzählen? Die Brüsseler Berlin hat unbedingt etwas Gutes getan, indem sie den Konsul Sarafani, die in Schottland von Exemplaren vertriebenen, verboten hat. In etwas merkwürdigster Weise wurde darin unter anderem für die Wiedereröffnung der deutschen Kolonien Reklame gemacht. Ob Herr Sarafani diese Propaganda allein gemacht hat? Wir glauben, daß gewisse Berichte eine mit ausschließlich imperialistischen Zielen ihn mindestens ein bisschen darin unterstützt haben.

Aluminium durch Wasser

Nachdem Kanada in den letzten Jahren in der Weltolimpiade siegreich aus dem Schlachtfeld gekommen ist, haben jetzt die nahe beim Caron-Wasserfall gelegenen Arvida-Werke mit Hilfe nordamerikanischer Geldleute den Ausbau eines großen Wasserstromes finanziert. Die Errichtung ist nun beendet. Und die Arvida-Werke sind damit in die Lage versetzt worden, in billigem Arbeitsgang das doppelte der bisherigen Weltproduktion an Aluminium auf den Markt zu bringen.

Rundfunk

Sonntag den 22. Juli
18.30-19 Uhr: Rundfunktag aus der Zeitung „Unterhaltung“ aus Bob Allen.
19-20 Uhr: Dr. Robert Koch, Dresden: „Rundfunkmuseum.“ 19.30-19.45 Uhr: Prof. Dr. Julius Stenzel (Dresden): „Die Erfindungswelt des Feuers.“ 19.45-20 Uhr: Dr. Auguste (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 20.30-21 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 21.30-22 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 22.30-23 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 23.30-24 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 24.30-25 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 25.30-26 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 26.30-27 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 27.30-28 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 28.30-29 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin): „Weinbergschlösschen.“ 29.30-30 Uhr: Prof. Dr. Arthur (Berlin):

Gochens rote Sportler in Dresden

Rote Wimpel eingangs der Prager Straße. Freiheit, das leuchtende Wort, das von den Mäzen den roten Sportler grüßt. Der bürgerliche Planierkrisch „veranglimpt“ durch die Farbe der Revolution. Widerwillig sieht es das Bürgerum. Aber die Massen jubeln. 40.000 rote Sportbrüder und -schwestern marschierten aus. Ebensoviel Familien und mehr werden die Triumphe ihrer Klassengenossen mitfeiern. Säuflung des Leibes und Geistes zur Vorbereitung für die letzte Entscheidung ist das große Ziel. Vorbei sind die Zeiten, in denen der Terror der Bourgeoisie sportliche Verstärkung des Proletariats erfolgreich niederschlug. Das Proletariat lässt sich nicht mehr knebeln! Die Heldenhelder der Bourgeoisie erleben sogar, daß das Proletariat sich nicht einmal mehr einzeln läßt. Der Amtsticker und sein sozialdemokratischer Bürgermeister Dr. Böhmer und darüber darf entstehen. Ganz Seiten den reaktionären und rückwärtigen Alteigenerhelden, seine Spalte der Arbeitersportbewegung. Die Arbeitersportbewegung marschiert trotz allerlei. Zur Sonne zur Freiheit. Das Fest der Arbeitersportler wird zeigen, über welche Kräfte das Proletariat verfügt. Das Fest der Arbeitersportbewegung wird zeigen, daß in den Reihen der roten Sportler die revolutionäre Tradition steht. Das Fest der Arbeitersportbewegung wird die Verbundenheit des Proletariats gegen den Klassenfeind zeigen. Und wenn der Speer nervöser Faulen entzündet, sei es ein Symbol. Es sei mitten ins Herz der ausbeuterischen Klasse. Wenn die Augen mit Macht vorgestossen wird, verständlich sie die Stärke der proletarischen Bewegung, die jeden zerstört, der sich ihr in den Weg stellt. Wenn die sport- und arbeitsmästerten Körper gleichen durch die Lust liegen, sei es ein Sinnbild der letzten Aktion, in der die arbeitende Klasse hineinspringt in die neue Zeit, die sie vorbereitet. In allen Zeltern ein Pulsdruck, in allen Köpfen ein Gedanke, in allen Herzen ein Gefühl: Tod der Bourgeoisie. Sieg des Proletariats! Und die Lösung: Wer nicht für uns ist, der ist wider uns! In diesem festen Glauben werden die roten Sportler in Dresden aufmarschieren, hoffnungsfreudig und fügesbewußt, trotz allerlei!

Für den Amnestiefonds

Sammelte der Kamerad Max Ubrig in Meissen 50.— Mark innerhalb eines Tages. Kamerad Wugdach vom RFB Meissen auf seiner Arbeitsstelle 23.60 Mark.

Genossen macht noch und sammelt für die Amnestierten!

Rot ist die Fahne des Proletariats

(Zungarbeiterkorrespondenz)

Als ich gestern abend nach dem Standquartier der Turnerschaft Chemnitz Schillingplatz ging, um mich über die Anfahrt der Genossen zu informieren, traute ich meinen Augen kaum, als ich sah, daß man den Arbeitersportlern die berühmten schwätzigen goldenen Fahnen zum Empfang präsentierte. Arbeitersportler! Eure Fahne ist immer rot gewesen. Verlangt von diesen Genossen, daß diese Fahnen verschwinden und zieht die rote Fahne auf. Die Fahne des Klassenbewußten Proletariats!

Waldbrand in der Dresdner Heide

In der Dresdner Heide im Forstrevier Weißer Hirsch entstand am Mittwoch gegen 18 Uhr ein großer Waldbrand. Etwa 2000 Quadratmeter Fichten- und Ahornbestand zielten dem Feuer zum Opfer. Nach dreistündiger Mühseligkeit gelang es der Feuerwehr den Brand einzudämmen. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Straßenunfälle. Am Freitagvormittag stieß in der Reichsstraße ein Verkehrsauto mit einem Motorrad zusammen. Die auf dem Motorrad sitzende zwei Personen wurden auf die Straße geschleudert und vom Auto ein Stück mitgeschleift, kamen aber mit leichten Verletzungen davon. — Auf der Prager Straße zog am Donnerstagabend der Leitungsdräht der Straßenbahn und fiel auf die Straße. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. — Auf der Annenstraße kam am Donnerstagabend ein Mann, der auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahngang auffahren wollte, zu Fall und erlitt schwere Verletzungen.

Kinderwanderung der JAG. Montag den 23. Juli Halbtagswanderung nach Hellerau. Treffpunkt: Johannstadt 13.30 Uhr. Sachsenplatz, Altstadt 13.30 Uhr. Reichsbahnhof. Neustadt 13.45 Uhr. Albertplatz. Wie bitten die Eltern, ihren Kindern für diesen Tag ein Trintgefäß mitzugeben.

Markthallendiebstahl. Seit einiger Zeit treiben in den bietigen Markthallen unbekannte Diebe, die es besonders auf Früchte abgesehen haben, ihr Unwesen. So entwendeten sie u. a. kurzlich vor der Großmarkthalle einen grüngefrischten vierzädrigen Leiterwagen, der mit Körben bzw. Säcken voll Äpfeln, Erdbeeren, Gurken, Salat und mehreren Paletten Papierkübeln beladen war. An dem Wagen befand sich die Firmenauschrift Robert Ebert, Moritzstraße 2. Die Ausführung der Tiefstühle lädt darauf schließen, daß die Diebe mit den Gespangenheiten der Händler und Standinhaber vertraut sind. In einem Falle ist einer der Täter gefangen worden.

Geflügeldiebstähle. In der Nacht zum 14. Juli wurde in der unweit des Eisenbahnknotenpunkts Dresden-Vieselchen gelegenen Schrebergartenkolonie eine Laube erbrochen und daraus 10 verschiedene Arten Tauben gestohlen. Weiter wurden vergangene Nacht einem Gärtnerbetrieb in Vorstadt Gorbitz durch Einbruch aus dem Geflügelstall 20 Hühner entwendet und an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Wieder der Schauensherther. Nachdem erst kürzlich auf der Prager Straße und Bonifazistraße eine Anzahl Schauenscheiben durch Unröhren stark beschädigt wurde, haben unbekannte Täter in den letzten Nächten auf der Wallstraße erneut mehrere Schauenscheiben auf gleiche Weise beschädigt. Vermöglich hat man hierzu einen Glasschneider oder Brillenring benutzt. Die Ausführung lädt in allen Fällen auf gleiche Täterschaft schließen.

Eigentümer gesucht. In Verwahrung des Polizeipräsidiums befinden sich folgende Gegenstände: 1 schwarze Ledertasche, 18 mal 16 Zentimeter, mit gelbem Druckverschluß und Bügel, 3 großen, 5 kleinen Taschen und grauer Seide gefüttert, die am 7. Juli im Hause des Grundstücks Pestalozzistraße 19, an einer Ausklopftasche hängend, aufgefunden wurde; 1 Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer, mit schwarzen, gemusterten Rahmen, aus gebogenen Lenkstange, rot angestrichenem Rahmenkopf, Continentalbereifung, Rotorfelstrauf, defektem Tretlager, aufgefunden am 12. 7. im Verleihraum des Postamts Laubegast; 1 Bratensteller, 1 Stütze, 1 Gießer aus los. Hotelüber, gezeichnet „A. Krupp, Bernsdorf“, aufgefunden am 13. 7. an der Ecke zwischen Carola und Albertstraße. Annehmen darf diese Sachen Diebesgut. 1 Herrenfahrrad (Halbzylinder), Marke Seidel u. Naumann, mit Nummer, schw. Rahmen, tief gebog. Lenkstange, roten Gummitritten, gelben Felgen, Torpedofelstrauf, Dunlopereifung, am Hinterrad Sicherheitschloß, aufgefunden am 11. 7. in der Hausschlur des Grundstücks Bayreuther Straße 33. Die Eigentümer können sich wertags von 8 bis 14 Uhr im Zimmer 71 a melden.

Arbeiterinnen und Arbeiter der Zettlindustrie!

Rästet zur Urwahl am 4. August

RBD- und RGD-Holzarbeiter!

Dienstag den 24. Juli, 18.30 Uhr, im Restaurant Sennfelder, Kaulbachstraße, wichtige Sitzung. Alle Genossen haben sich pünktlich einzufinden.

Die andere Front

Hilferding, Müller-Franzen, Wissell — Patrounen des faschistischen Sports

14. Deutsches Turnfest Köln

21. bis 30. Juli 1928

Schirmherr: Reichspräsident von Hindenburg.

Zum 1. Male hält die Deutsche Turnerschaft, der größte Verband für Leibesübungen, ein Deutsches Turnfest in Köln ab.

Aus den fernsten Gebieten der Erde werden wir in den Tagen deutsche Brüder bei uns haben, die über das weite Meer zu uns kommen, getrieben von dem großen Weh nach der Heimat.

Deutsche Turnfeste waren von jeher gewaltige Kundgebungen für den deutschen Gedanken und für deutsche Einheit.

Das 14. Deutsche Turnfest soll ein Bekanntnis zum großen deutschen Vaterland, am deutschen Schicksalsstrom, als ein Zeugnis edlen Strebens zu geistiger und körperlicher Erziehung sein.

Gut Heil!

Gorstand Hauptausschuß für der Deutschen Turnerschaft. das 14. Deutsche Turnfest.

Ehrenausschuß:

Dorpmüller, Dr.-Ing., Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Berlin; Duisberg, Geh. Regierungsrat, Prof. Dr., Vorsteher des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Leverkusen; Gerling, Generaldirektor, Köln; Groener, Dr., Reichsverteidigungsminister, Berlin; Hilferding, Dr. (!), (SPD), Reichsminister der Finanzen, Berlin; Jarres, Dr., Oberbürgermeister der Stadt Duisburg; Kruse, Dr., Generaldirektor des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrials, Köln; Müller-Franzen, Reichskanzler, (SPD), Berlin; Wissell, (SPD), Reichsarbeitsminister, Berlin.

Zeitplan:

Sonntag den 22. Juli 1928: Volksländische Festspiele Einweihung des Jahr-Denkmales, Hissen der Flaggen (Schwarz-Weiß-Rot!) der 18 deutschen Turnkreise.

Montag den 23. Juli 1928: Turnerische Wettkämpfe aller Art der höheren Knabenschulen. Einladungswettläufe der akademischen Turnverbände deutscher Universitäten (!) und Hochschulen.

Begrüßungsabend: Banternabend in der Stadthalle Köln-Mülheim; Auslandsdeutsche in der Wollenburg; Kommen des akademischen Turnverbundes (!) im Zoo.

Sonntag den 29. Juli 1928: Vormittags 6 und 7 Uhr für die katholischen Teilnehmer im Hohen Dom und in den Pfarrkirchen Kölns. — 6.15 Uhr für die evangelischen Teilnehmer in den Kirchen der Stadt. — 7 Uhr für die alt-katholischen Teilnehmer in der Kirche Ehe Jülicher Straße und Moltkestraße.

Dieser Aufruf der nationalsozialistischen Deutschen Turnerschaft ist am 16. Juli 1928 in der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung, Köln, erschienen!

Arbeiterporter! Wollt ihr diese Einheitsfront, oder wollt ihr Einheit mit den Kommunisten gegen diese Feinde der Arbeiterklasse?

Wasserentschlackung in Kreisal

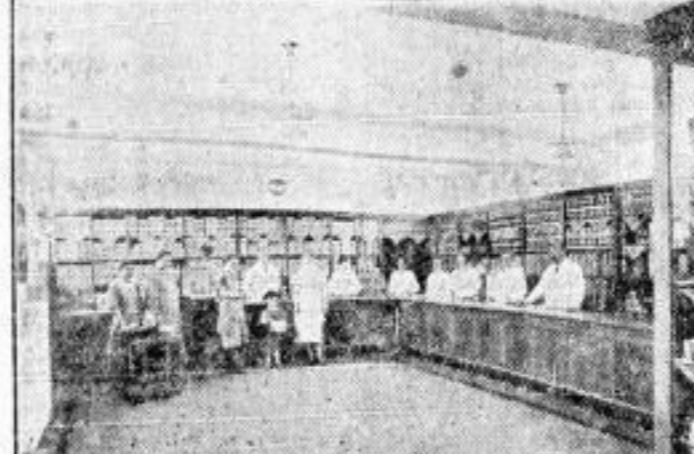
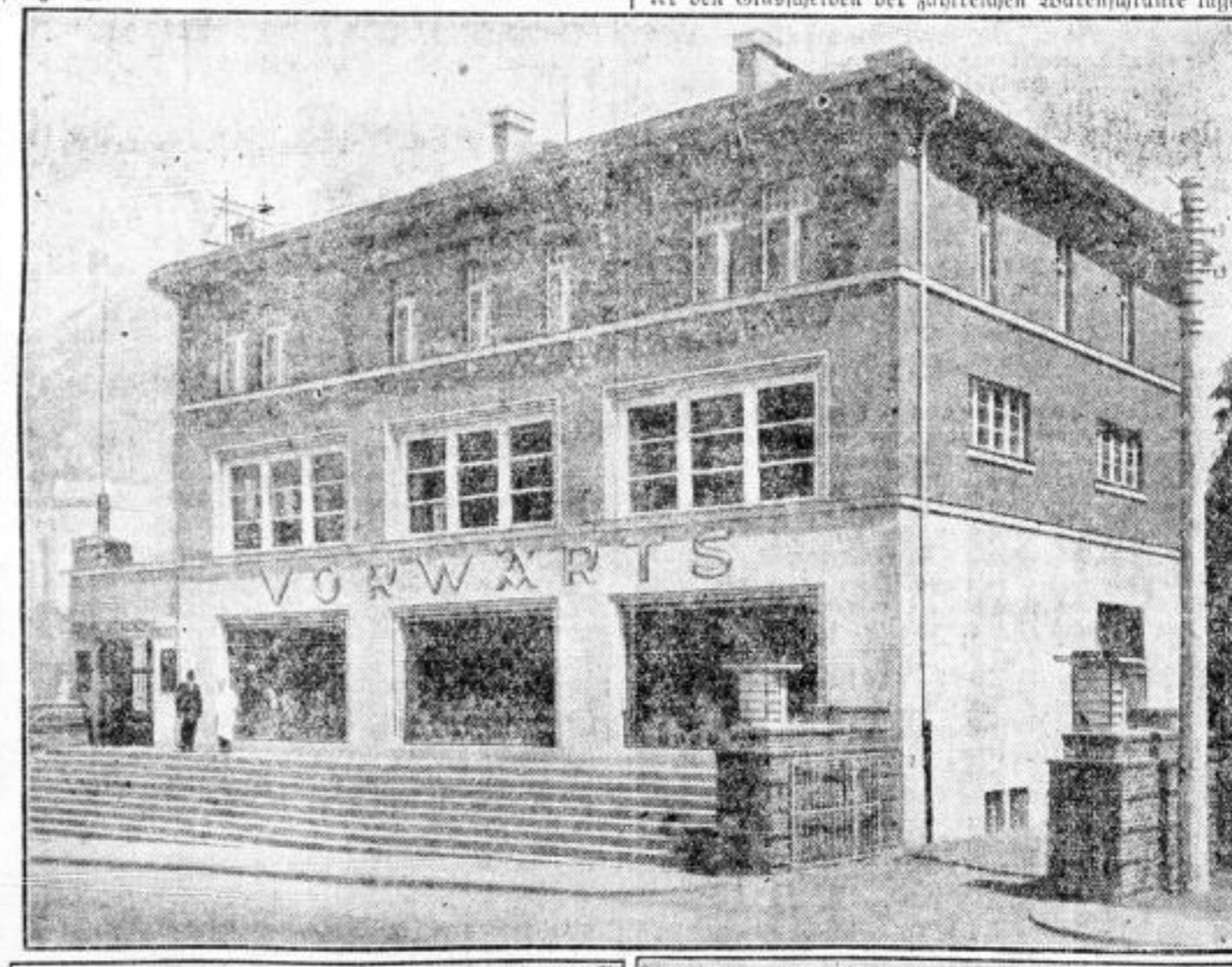
Kreisal. Die weiter anhaltende Trockenheit hat dazu geführt, daß die Wasserzuführung eine empfindliche Einschränkung erfahren hat. Insbesondere wird die Stadt auch von Seiten der Wehrheitsratssperre gesichtigt nur noch in beschränktem Umfang mit Wasser beliefern. Der Rat sieht sich daher gezwungen, in Ergänzung seiner Bekanntmachung eine weitere Einschränkung im Wasserverbrauch durch eine amtliche Bekanntmachung in unserer Zeitung zu verfügen. Die Einwohnerzahl wird daher gebeten, bei der Versendung von Wasser außerhalb von lebenswichtigen Zwecken zu überlegen, um die Wasserzufluss für lebenswichtige Zwecke sicherzustellen.

Drei neue Ausgabestellen des „Vorwärts“

Die gewaltige, sprunghafte Entwicklung der Umsätze, die der Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgebung in den letzten Jahren zu verzeichnen hatte, zwang den Vorstand der Genossenschaft, neue Verteilungsstellen zu errichten und schon bestehende Verteilungsstellen den modernen Ansprüchen entsprechend umzugestalten. Von 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928 wurden 13 neue Verteilungsstellen eröffnet. Darunter befanden sich auch die nebenstehend abgebildeten Verteilungsstellen für Kolonial-, Fleisch- und Tertiilwaren im Grundstück Heidenau, Königstraße 32.

die in allen Räumen herrscht, zur Warenentnahme geradezu reizt.

Ein Schmuckstück im wahren Sinne des Wortes ist die 7. Sonderverteilungsstelle für Web-, Wirt-, Schuhwaren und Hausrat, die im ersten Stockwerk untergebracht worden ist. Die Besucher sind beim Betreten der freundlichen, hellen Räume überzeugt von der von außen kaum erkennbaren Größe und Ausdehnung dieses kleinen, aber feinen Warenhauses. Durch die drei- und vierstelligen Fenster werden die Räume von Licht geradezu überflutet. Hinter den Glasscheiben der zahlreichen Warenräume liegen



Außerordentlich wirkungsvoll hebt sich von der hellen, einfachen, aber gleichmäßig gestalteten Fassade das Wort „Vorwärts“ ab. Eine große Freitreppe führt zu den Verteilungsstellerräumen. Die ganze Straßenfront nimmt mit drei Schauensternen die 9. Fleischwarenverteilungsstelle ein. Der 20 Meter lange und 7 Meter breite Abgaberaum ist durchweg mit Gelenen ausgelegt. Vier Toledo- und vier Becksellwagen gestalten den Mitgliedern bei der Warenentnahme das Gewicht und den Preis selbst abzulegen. Eine große Kühlanslage sorgt dafür, daß auch im heißesten Sommer die vorrätig gehaltenen, qualitativ hochwertigen Fleisch- und Wurstwaren vor dem Verderben wissam geschützt bleiben.

Ein Laubengang führt zur Lebensmittelverteilungsstelle Nr. 6, die ebenfalls durch die peinliche Sauberkeit,

in unverträglicher Anordnung große Mengen von Bedarfsgütern aller Art. Alle Einrichtungsgegenstände sind nach künstlerischen und dabei praktischen Gesichtspunkten eingerichtet und erzeugen eine jedem Besucher einnehmende Begehrlichkeit des Raumes. Der Konsumverein Vorwärts hat mit der Errichtung dieser drei Verteilungsstellen dem Industriebezirk Heidenau einen großen Dienst geleistet. Der rege Besuch, den alle drei Verteilungsstellen in den ersten Tagen und Wochen aufwiesen, lädt erwarten, daß die sehr beträchtlichen Umbaukosten nicht umsonst aufgebracht worden sind und sich durch eine starke Umlaufsteigerung bezahlt machen. Wie wir hören, soll im Laufe des Jahres die Errichtung einer weiteren Lebensmittelverteilungsstelle in Heidenau erfolgen.

Sonntag den 29. Juli 1925

Urwahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress in Hamburg

Die Wahlzeit ist von vormittags 10 bis 15 Uhr. Wahlberechtigt ist jedes Verbandsmitglied, ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft.

Am Tage der Wahl darf ein Mitglied nicht länger als 6 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand sein.

Gewählt wird in nachstehenden Lokalen. Es ist gleichgültig, in welchem Lokal die Stimme abgegeben wird.

Wahllokale sind folgende:

1. Volksheim, Dresden, Aichenbergstraße 2, Garderobe
2. Restaurant Schlosshalle, Schützenstraße
3. Restaurant Steinwarte, Falterstraße
4. Restaurant Sennfelder, Kaulbachstraße
5. Restaurant Vater Kahl, Potenauerstraße
6. Restaurant Glashütter Hof, Glashütter Straße
7. Restaurant Lößbergarten, Lößbergstraße
8. Müllers Gasthof, Leubnitz
9. Werner's Restaurant, Altstädte
10. Restaurant Görlitzer Garten, Görlitzer Straße
11. Restaurant Königswalde, Niederröniger Straße
12. Restaurant Grünstein, Leisniger Straße
13. Restaurant Richter, Ecke Markus- und Mohnstraße
14. Restaurant Ratsteller, Trachen
15. Restaurant Lindenstraße, Uebigau
16. Restaurant Goldene Krone, Radebeul
17. Restaurant Bürgergarten, Köthenhöhe
18. Gasthof Borsdorf, Borsdorf
19. Gasthof Lause, Lausa
20. Wartburg, Eichendorffstraße
21. Restaurant Lübecker Hof, Lübeder Straße
22. Restaurant Deutsche Eiche, Thorantrieb Straße
23. Restaurant Schmelzer, Williamstraße
24. Restaurant Hoffmann, Niederporitz
25. Restaurant Brauerhof, Gottfried-Keller-Straße
26. Bad zur Erholung, Kemnitz
27. Restaurant Deutsches Haus, Cossebaude

Küchen

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer

Reformbetten - Polstermöbel

Einzelmöbel

denkbar günstige Einkaufsquellen

(infolge zweier Spesen)

Sehenswerte Ausstellung / Riesenausw.

Zahlungs-Erfolgsleistungen

Möbelhaus Körner

Oppelstraße 26 Gegr. 1886

Chabeso

das alkoholfreie, milchsäurehaltige
Volksgetränk für Sport und Tafel!

Verlangt überall Chabeso



Möbel-Lager

Richard Weber, Lauhegaster Ufer 28

Wohnzimmer, Schlafzimmer

Küchen sowie Einzel-Möbel und

Poister-Möbel aller Art

solid und preiswert

Möbel-Kluge

Pirna, Lange Straße 17

Polstermöbel, Lederwaren

Reiseartikel, Waschstudie usw.

kaufst man gut und preiswert bei

Sattlermeister F. Hegewald, Pirna

NSU-Fahrräder

sowie andere Marken von 30 - Reichsmark an

Wringmaschinen Grammophone

NSU-Motorräder

Alte Zubehörteile und Reparaturen

M. Hennig, Copitz, Aueb, Pillnitzer Straße

Handlungsgeschäft

Dresden-Nord, Neustädter Markt 3 u.

Waffenhauseck 77

Amt. Nr. 33350

Schnit- und Wollwaren

Spez. Arbeiter-Garderobe

HEINRICH EBLEN

Heldenau-Süd, Pirnaer Straße Nr. 50

Möbel aller Art

willy Jacobi, Tischlermeister

Pirna, Schmiedestraße 6

Haus- und Küchengeräte

Beleuchtungs-

und Geschenkartikel

A. Zinner, Pirna, Gartenstraße 36

Handlungsgeschäft

Dresden-Nord, Neustädter Markt 3 u.

Waffenhauseck 77

Amt. Nr. 33350

Lebensmittel

HAUSWALD

Pirna, Am Markt 16

Handlungsgeschäft

Zahnpraxis Wünsch, Zschaditz

Niedersedlitzer Straße 11

Fernsprecher: Am Niedersedlitz-Nr. 249

2 Mark Zahne

einschließlich Platte. Für alle sämtlichen

Facharbeiten zu mäßigen

Preisen bei schonender Behandlung aus.

Beratung kostenlose Teilaufzahlung nach Übereinkunft

Wünsch, Zschaditz

Niedersedlitzer Straße 11

Fernsprecher: Am Niedersedlitz-Nr. 249

Restaurant Blumenhof, Hofmühlenstraße

29. Gathof Altbannewitz, Bannewitz

30. Gathof Rehbachhöfe, Gittersee

31. Restaurant Goldener Löwe, Polchappel

32. Gathof Döhren, Döhren

33. Restaurant Weymann, Birkigt

34. Restaurant Stadt Freital, Deuben, Bahnhostraße

35. Gathof Weißig bei Freital

36. Restaurant Lindengarten, Cossmannsdorf

37. Restaurant Börde, Hohenau

38. Restaurant Reichstrone, Hohenau

39. Volksheim, Pirna

40. Restaurant Lehmann, Großschachtitz

41. Restaurant Schäferkästchen, Kreischa

42. Gathof Leuben

43. Restaurant Wilhelm, Löditz

44. Restaurant Goldner Stern, Berggießhübel

45. Hotel zur Post, Glasbach

46. Restaurant Carolabrücke, Wendischfähre

47. Restaurant Erbgericht, Löbtau

48. Restaurant Hörlitz, Göltzsch, Grundstraße

49. Hotel früher König Albert, Königstein

50. Restaurant Alberthöhe, Klosterhöhe

51. Restaurant Zur Guten Quelle, Radeburg

52. Restaurant Wettinshöfen, Reitz

53. Gathof Richter, Groß-Dörschau

54. Gathof Zum Schwarzen Vogel, Ottendorf

Wahllokale sind am Tag der Wahl in vorstehenden Lokalen nicht zu haben. Das Zentralkomitee befindet sich im Volksheim, Schützenplatz 20, I. (Telefon: 15079, 19568).

Es ist Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, zur Wahl zu gehen und seine Stimme abzugeben.

Die Ortsverwaltung.

Nachruf!

Unserem lieben Genossen

Kurt Dunsch

den der Tod in seinem 26. Lebensjahr so plötzlich aus unserer Mitte gerissen hat, noch an dieser Stelle ein „Habe Dank!“.

Für Deine Feinde bist Du tot, im Herzen Deiner Arbeitsbrüder wirst Du weiterleben.

KPD, Ortsgruppe Schleußwitz

Stoffe

Tisch-, Bett- und Leibwäsche

Lederwaren, Schuhe

Eigene Anfertigung von Kleidern u. Mänteln

Auf Sommerwaren

10% Kassen-Rabatt

Teilzahlung gestattet

Textil-Thieme / Pirna

Markt 20

Verlangt überall nur

Flaschenbiere

OSKAR FUHRMANN

DRESDEN-LOETZAU, Stolzestraße 24

Bierverkäufer 29425

Flaschenbiere

OSKAR FUHRMANN</

Zentrale Bekanntmachungen

Begrenzung steht das Steueramt Sonnabend den 21. Juli geschlossen. Dringende Angelegenheiten können von 11 bis 12 Uhr erledigt werden. Vom 23. Juli an befinden sich die Diensträume des Steueramtes wieder im Erdgeschoss des Steuerhauses.

Nur der Stadt Freital, am 18. Juli 1928.

Das Bilden von Lindenblüten von den Straßendämmen ist verboten.
Nur der Stadt Freital, am 19. Juli 1928.

- Struppen -

Die Gemeindewahl findet am 22. Juli 1928 von 8 bis 17 Uhr im Mittelgärtchen statt. Röheres Urteil einholen.
Struppen, 19. Juli 1928.

Der Gemeindewahlleiter,



Capitol

Telephone 19001

Ein Riesenerfolg bedeutet täglich:

Das grandiose Filmgemälde

Der gelbe Paß

Das große russische Sittenschauspiel erregte bei seiner Berliner Uraufführung wochenlang Bewunderung

PERSONEN:

Marie	.....	Anna Sten
Jacob	.....	J. Kowal-Samborski
Der Gutbesitzer Bielski	.....	M. Narokoff
Seine Tochter	.....	A. Sudakewitsch
Der Schwiegersonn	.....	W. Vogel
Katharina	.....	S. Jakowiewa
Der Landsmann	.....	N. Bataloff
Der Portier	.....	P. Bakscheew

Beginn: Täglich 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰

Zum tiefen Grund

Klein-Graupa, am Fuße des Borsbergs
Schattiger Ländergarten • Vereinszimmer mit Platz

Zigarren / Zigaretten / Tabake

KURT LINDNER

Mietnatur. 12, wie & wie d. Arbeiten

Herren- u. Damen-Frisier-Salon

Moritz Richter

Josephinstraße 5

Café Lohendorf

Klein-Graupa

Leinwandstraße 19

empfiehlt seine Lokalitäten für Schulen, Vereinen der Tourismus, Staatsreiter, Ländergarten

Für alte Kirche und Geistlichkeit ist bestens gesorgt

Es lohnt sich

Max Dietrich und Frau

Vogelwiese Meissen

Altdeutsche, Wiener u. Knoblauchwurst

empfiehlt

Bruno Voigt

Meissen, Talstraße 60

Wie alljährlich, die altbekannten

Flensburger Aale nur bei Max Merkel

gegenüber d. Kinderheim (Hauptstraße)

Restaurant

ZUM KÖNIG

hält sich bestens empfohlen
Max Schaudt

Achtung! Achtung!

Binnens elektr. Autobahn

ist eingetroffen.

Großer Familienbelastigung.

Um gütige Unterstützung bittet der Obige

Kolonialwaren-

geschäft

otto Nähler

Meissen

Zschellener Straße 40

Tabak, Zigarren

Zigaretten

bei

Günther, Meissen

Gustav-Gräßl-Straße 3

Versehen Sie

nicht, das

Schankzelt

Albin

Donnerhoch

zu besuchen!

Abonnieren die

Arbeiterstimme

Tunnelschänke

büßt sich zur Einkauf best. empfohl.

Oskar Heger

und Frau

Eingang Schützenstraße

Als neuestes Köthes

miniatur-Eisenbahn

Die altbekannten guten

warmen Altdeutschen und

Wärschen gibt's zum

Schützenfest in meinem

Pavillon

Paul Pinkert

Fiedlers

Berg- und Talbahn

Sehr beliebt sind für

jung und alt

Plannes

Holländische Eisconditorei

mit dem gern besuchten

Riskallee

empfiehlt sein in allen Großstädten Deutschlands berühmt.

Sahnen- und Vanille-Eis

Ganz besonders erlaube ich mir als hervorrag. Spezialität

Ananas-Eis

vom Best. das Beste anzubieten.

Um gütigen Zuspruch bitten der Besitzer

Fleisch-, Wurst-, Kolonialwaren

stets frisch bei

Allr. Kunert, Meissen

Am Mühgraben 4

Jeden Freitag-Schlachtfest

Schmalmeien

piatten

Meissen

Otto Grabs

Neupasse

Restaurant

zum Sächsischen Jäger

Meissen, Augustusstraße 80

zu sich zur Eiszeit bestens empfohlen.

Otto Moosig

Bei heißer Witterung kühler Aufenthalt!

CENTRALTHEATER-TUNNEL

Fernruf 14777

16. bis 31. Juli

Gastspiel Robert Roland

Der berühmte Musik-Imitator

zum ersten Male in Dresden

Gustl Böhmer, die hervorragende Parodistin

Fritz Friemel, der Meister der Dialektik

Walter Simmlinger, Opernsänger

Stimmungsorchester Vané mit A. Heldenreich

8 Symphoniker

Anfang 10 Uhr — Eintritt wochentags 20 Pf.

20 Pf. Sonntags 25 Pf.

Morgen Sonatas

Gartenrekonzert und Ball!

Beliebte Einkehrstätte



Drogerie

am Kronprinzenplatz

Photoapparate

Bekannt als gut und billig

Karl Schachitz

Heidenau

Göterbahnhofstraße 41

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprechapparate

Schalmeienplatten

ausgebaute Automobile

Reparaturen

Uhrmacher

Lebensmittel

billig!

Wih. Baage

Pirna

All

Lebens-

mittel

billig!

Wih. Baage

Pirna

Die Peuvag

drückt alles

sucht die Hausfrau in

dem Inseratenteil der

Arbeiterzeitung

bevorzugt

die preiswerten An-

gebote in derselben

und kauft grundsätz-

lich nur bei

den Inserenten

Bei Einkäufen

sucht die Hausfrau in

dem Inseratenteil der

Arbeiterzeitung

bevorzugt

die preiswerten An-

gebote in derselben

und kauft grundsätz-

lich nur bei

den Inserenten

Warme Wiener u.

Altdeutsche

empfiehlt am Schießhaus wie üblich

Arthur Menzel

Fleischermeister

Gaststätte

Schweizerhaus

neinen

als Einkehrstätte be-

stens empfohlen

Oust. Ferdinand

So werden die Bergarbeiter nie siegen!

Ein Rückblick auf die Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes

"Verbandsstag sind Meilensteine auf dem Wege der Entwicklung der Gewerkschaften". Ist eine ständig gebrauchte Redewendung des VdBB. Sie ist dies der Fall, denn mit den vorherigen Verbandsstagen die Innschrift zu geben:

Die Interessen der Bergarbeiter sind untergeordnet den Koalitionsbestrebungen des Sozialdemokratischen Partei. Die einzige Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisation besteht darin, die Wirtschaft vor Erhöhungen zu bewahren, d. h. alle Maßnahmen zu unterdrücken, die irgendwie geeignet sein könnten, den Profit der Grubekapitalisten zu vermindern."

Diese Innschrift würde den ganzen Verlauf und den Inhalt der Beschlüsse dieser Tagung widerstreiten. Man muss sich vernehmen, dass die Tagung in einer Zeit stattfand, in der rund 50-60 000 Ruhrbergarbeiter von der Entlassung bedroht sind, wo die kapitalistischen Rationalisierungsmethoden in allen Bergbauereien immer tollere Formen annehmen, wo den Saarbergarbeitern, die heute noch die 7½-Stundenarbeitszeit unter Tage befreien, das Schicksal droht, die sie zu verlieren und die Abschaffung aufzudrängen zu erhalten. Der Verbandsstag hatte die Aufgabe, zu den Lohn- und Arbeitszeitbewegungen der letzten beiden Jahre Stellung zu nehmen, den Verlauf dieser Bewegungen einzuschlagen und festzustellen, ob der bei diesen Bewegungen eingeschlagene Weg der richtige und erfolgreiche für die Bergarbeiter gewesen ist.

Wie hat der Verbandsstag diese Fragen gelöst? Zwei Minister erschienen als Referenten. Der demokratische Handelsminister Dr. Schreiber, der im Namen des Reichsarbeiterschutzes und des volksparteilichen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius sprach, konnte unter dem Beifall der Mehrheit des Verbandsstages offen das Schartmacherprogramm der Brezenbergregierung gegen die Bergarbeiter verhindern. Seine Ausführungen deuten sich vollkommen mit den Ansichten der Trutzgewaltigen. Entlassungen sind unvermeidlich. Stilllegungen nicht mehr wirtschaftlicher Betriebe sind zur Gehandlung des Ruhrbergbaus notwendlich. Öffentliche Gelder für vollziehbende Betriebe dürfen nicht verwendet werden. Die Organisation wurde aufgefordert, die Regierung bei ihren Schartmacherplänen gegen die Bergarbeiter zu unterstützen.

Diese Grundzüge der Schartmachersrede des preußischen Handelsministers waren auch das A und O der Reaktionen. Sie wissen natürlich, dass die Durchführung dieser Pläne und damit die Unterdrückung der kapitalistischen Rationalisierung und der übrigen Machtpolitik der Grubekapitalisten bei den Bergarbeitern selbst auf Widerstand stoßen wird, die an ihrem eigenen Leibe die Segnungen dieser Politik zu spüren bekommen. Deshalb waren sie bemüht, durch die Beleidigung der Tagung innerhalb der Organisation die notwendige Sicherheit zu schaffen, die es ihnen ermöglicht, ihre Politik fortzuführen.

Deshalb vor allem auch das oselige Bekennnis zu dem Schlichterapparat, zum Schlichtungsweisen, an dem nach einmütiger Auffassung der Reformisten nicht gerüttelt werden darf. Der ADGB-Vertreter Eggers gab dabei den Ton an. Er erklärte, dass in den Gewerkschaften Ordnung geschaffen werden müsse, dass die Führer zu bestimmen, die Mitglieder unter allen Umständen zu gehorchen haben. Auf diesen Ton waren die Ausführungen Husemanns und anderer VdBB-Führer abgestimmt.

Mit einem großen Zahlenmaterial glaubten sie die erfolgreiche Tätigkeit ihrer Politik demonstrieren zu können. 15 Millionen Mark erhalten nach ihren Angaben die Ruhrbergarbeiter monatlich mehr an Lohn ausbezahlt, als vor zwei Jahren. Millionen Stunden Arbeitszeitverkürzung sind herausgeschöpft! Der Bergmann braucht aber konstatiert an leiner Lohnliste und dem rechten Wert des Inhalts, dass diese Annahmen nichts als Bluff und Schwund sind. Die Gewerkschaftsführer erzählten, dass sie bemüht waren, auch eine Erhöhung der Preise zu unterbinden, verschwegen aber dabei, dass sie im Interesse der Zusammenarbeit mit den Kapitalisten in den Gemeinwirtschaftskörpern, die nach ihrer Ansicht ein Stück Sozialismus darstellen, ihre Zustimmung zur Erhöhung der Kohlenpreise gegeben haben, die eine Preiserhöhung auf allen übrigen Gebieten nach sich gezogen hat.

Die Wirtschaft darf nicht erschüttert werden! Besiedigt stellte der Kassierer in seinem Kassenbericht fest, dass die Auswendungen für Streiks in den letzten zwei Jahren nur sehr gering gewesen sind. Warum streiken? Das Schlichtungswesen, nach einer Rede die größte revolutionäre Tat der Nachkriegszeit, erschien nach ihrer Ansicht viel besser als der Kampf aller Forderungen, die von den Bergarbeitern gestellt worden. Im übrigen wurde dann in den Anträgen und Entschließungen des Hauptvorstandes das Versprechen abgelegt, dass die Forderungen auf die Einführung der Siebenstundenschrift, auf Sozialisierung der Bergwerke, immer die Forderungen der Organisationsleitung sein werden, um den Bergarbeitern diese Forderungen doch wenigstens als ein schönes Zukunftideal hinzustellen.

Gleichzeitig wurde aber auch Vorsorge getroffen, um zu verhindern, dass eine kommende Generalversammlung eine andere Zusammenstellung erfordert. Die Bureaucratie weiß, und das beweist der ganze Verlauf dieser Tagung, dass die oppositionellen Mitglieder mit allen Mitteln verhindern werden, dass Verhängnisvolle der reformistischen Politik aufzuzeigen und die Mitglieder von der Notwendigkeit einer Änderung dieses Kurzes im Sinne des Klassenkampfes zu überzeugen. Schon bei der Wahl der Delegierten zu dieser Tagung wurden die Mandate oppositioneller Delegierter unter den demagogischsten

Mitteln fassiert. Husemann erklärte auf der Generalversammlung, dass bei den kommenden Wahlen noch ganz anders verfahren werde, selbst auf die Gefahr hin, dass ein Dutzend Wahlbezirke überhaupt nicht vertreten sein werde.

Die Bestätigung der Ausschüsse oppositioneller Kameraden aus dem Verband durch die Generalversammlung wird den Hauptvorstand natürlich ermutigen, auch diese Politik, die zu immer weiterer Zersetzung der Bergarbeiter führen muss, in Zukunft fortzuführen. Ausdrücklich ließ sich der Hauptvorstand das Recht bestätigen und im Statut "verantern", dass ganze Zahlstellen aufgelöst werden dürfen! Jeder Schluß, der vom Hauptvorstand unterbreitet und von der Mehrheit beschlossen wurde, armte den Geist des Kampfes gegen die Opposition, bedeutete eine Stärkung der Diktaturgewalt, die der Hauptvorstand besitzt und ausnutzt.

Alle Anträge, die aus den Zahlstellen eingelaufen waren, mit denen sich die Mitglieder draußen beschäftigt hatten, wurden entweder abgelehnt oder dem Vorstand als Material überwiesen. Der Diätenkurs für die Delegierten war auf 21 Mark pro Tag festgesetzt. Die Angestellten des Verbandes führten eine Lohnbewegung durch, ohne Schiedsspruch und ohne Schlichter. Trotzdem Herr Wissels anwesend war, wurden ihnen 12 Prozent Gehaltserhöhung zugestellt. Ohne Ausprache wurden die Referate Wissels und Dr. Bergers entgegengenommen, die für die wirtschaftspolitische Politik des Verbandes die theoretische Begründung lieferen. Der Hauptvorstand und seine Getreuen waren von dem Verlauf der Tagung voll befriedigt.

Die oppositionellen Delegierten haben auf dieser Tagung klar und unzweideutig ihrer Auffassung über die Linie des Verbandes bei der Vertretung der Interessen der Bergarbeiter Ausdruck gegeben. Sie vertreten die Anträge, die von den Mitgliedern draußen in den Zahlstellen an die Tagung gerichtet wurden und die eine Änderung des Kurzes forderten. In weiteren Anträgen und Entschließungen zeigten sie den Weg auf, der eingeschlagen werden muss. Sie sprachen dem Hauptvorstand für dessen Tätigkeit das höchste Misstrauen aus und mussten dafür die Angriffe und Beschimpfungen der geschlossenen reformistischen Mehrheit über sich ergehen lassen.

Die auch bei den einzelnen sozialdemokratischen Delegierten unweitschickl anhandene oppositionelle Stimmung wurde schnell durch die Heimlichkeit der reformistischen Führer zum Schweigen gebracht. Vorsitz als Knappheitsräte, als Grubenkontrolliere sind durch den Hauptvorstand zu vergeben, wer will dann von den sozialdemokratischen Funktionären noch Opposition treiben?

Wiederholte erklärte Husemann auch im Namen seiner Freunde, dass sie gegen ein wenig Opposition gar nichts einzutragen hätten, das sie sogar erwünscht sei. Diese Opposition darf aber nur eine solche sein, wie sie es wünschen und wie sie diese Opposition aussetzen. Ein wenig Reden, ein wenig Schimpfen, aber nur nicht klar aufzeigen, dass die Organisation einen anderen Weg einschlagen muss. Dazu kam dann noch die Unterscheidung zwischen den "Guten" und den "Schlechten" Kommunisten, um auf diese Art und Weise den einen oder den anderen der oppositionellen Kameraden für ihre Ziele zu gewinnen.

Der auf dieser Tagung eingeschlagene Kurs bedeutet die völlige Unterdrückung der Koalitionsregierungen in den Einzelstaaten wie im Reich und damit die Unterdrückung der Bünde der Arbeitgebergruppe. Bei einer weiteren Beibehaltung dieses Kurses werden die Bergarbeiter immer die Leidtragenden sein. Sie werden die Folgen zu spüren bekommen in Massenerwerbslosigkeit, in weiterer Herausbildung der Löhne, in verschärfter Ausbeutung in neuen Angriffen auf die Arbeitszeit. Die Vertreibung auf das Geringere des Schichters, wie es der Vorstandsmittelglieder talen, bedeutet nach den bisherigen Erfahrungen geradezu eine Verhöhnung, eine Herausforderung der Bergarbeiter.

Die Bergarbeiter dürfen sich jedoch nicht beirren lassen. In allen Zahlstellenversammlungen des Verbandes, wo jetzt zu den Beschlüssen der Generalversammlung Stellung genommen wird, müssen die Mitglieder die Organisation zum Ausdruck bringen, dass sie das Verhalten der reformistischen Delegierten auf das schärfste missbilligen. Aber nicht das allein genügt! Es gilt, die Opposition zu stärken, trotz aller Angriffe der Bureaucratie eine zielbewusste und planmäßige Arbeit innerhalb des Verbandes durchzuführen zur Sammlung aller oppositionellen Kräfte. Nur dann wird es gelingen, der Organisation wieder die Werbetracht zu geben, den Kampfcharakter stärker hervorzuheben, die Bergarbeiter in den Stand zu setzen, trotz der wirtschaftlichen Einstellung der Gewerkschaftsbureaucratie den Kampf um ihre berechtigten Forderungen erfolgreich durchzuführen.

Ausschüsse im Buchbinderverband

In der Buchbinderzeitung Nr. 26 wird unter Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes mitgeteilt:

"Ausgeschlossen auf Grund des § 16 b des Statuts wurden in Dresden der Buchbinder Adolf Fraude und die Kartonagenarbeiterin Elsa Zimmer."

Diese beiden ausgechlossenen Mitglieder des Buchbinderverbandes sind Mitglieder der Kommunistischen Partei und nur wegen ihrer oppositionellen Tätigkeit aus dem Verband ausgeschlossen. Der Antrag zum Ausschluss dieser beiden Mitglieder gab die Ortsverwaltung, Zabistelle Dresden, des Buchbinderverbandes. Sie beschloß am 20. März 1928, das Ausschlussverfahren beim Hauptvorstand zu beantragen.

Was soll der angebliche Grund zum Ausschluss aus der Organisation sein?

In einer am 26. März 1928 stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde nochmals Stellung genommen zu den Lohnverhandlungen des Ap-Tariffs (papiervorarbeitende Industrie). Gleichzeitig wurde in der Versammlung das Resultat der Lohnverhandlungen bekanntgegeben. In der Diskussion brandmarkte Kollege Fraude die schändliche Handlungweise des Hauptvorstandes sowie des Tarifausschusses bei den Lohnverhandlungen. Er führte aus: In demselben Tage, am Freitag den 23. März, an dem der Buchdrucker im ganzen Reich ihre Kündigung eingereicht hatten, weil sie mit einer Frist von 3,50 M. nicht einverstanden waren, erklärte sich der Tarifausschuss des Buchbinderverbandes mit einem Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums zum Ap-Lohntarif einverstanden, obwohl der nur für wenige Kollegen in Frage kommende Spitzenlohn um 3,81 M. erhöht wurde. Der Reichsarbeitsminister erfuhr die Unterhändler der Arbeiterschaft, sich von vornherein mit einem Spruch des Reichsarbeitsministers, der noch nicht bekannt war, einverstanden zu erklären, um den Buchdruckern in ihrer Lohnbewegung keine Schwierigkeiten zu bereiten. Der Tarifausschuss nahm dieses Verlangen des Schichters an. Ein solches Verhalten von Seiten der Führung des Buchbinderverbandes bedeutet einen glatten Vertrag an den Interessen der Mitglieder und einen Dolchkost in den Rüden der Buchdruckerei."

Auf Grund dieser Tarifausschüsse wurde in einer vom Kollegen Fraude eingebrauchten Entschließung die Handlungweise des Tarifausschusses als Vertrag an den Mitgliederinteressen gekennzeichnet. Ferner forderte die Entschließung die Fortführung des Kampfs zur Durchsetzung der berechtigten Forderungen. Die Kollegin Zimmer erging in der Diskussion ebenfalls das Wort und wies auf die außerordentlich günstige Situation zur Durchsetzung der berechtigten Forderungen hin. Selbstverständlich deutete sie die Ausführungen des Kollegen Fraude in bezug auf berechtigte Kritik an der Handlungweise des Hauptvorstandes und des Tarifausschusses. Die Ortsverwaltung, Zabistelle Dresden, des Buchbinderverbandes lehnte eine Kommission ab, die zu dieser berechtigten Kritik Stellung nehmen musste. In der Kommissionssitzung wurde vom Genossen Fraude und der Genossin Zimmer verlangt, dass sie eine Er-

klärung im Werbblatt (Mitteilungsblatt des Buchbinderverbandes, Zabistelle Dresden) veröffentlicht, die besagt, dass sie dem Tarifausschuss ihr Vertrauen schenken und die Bezeichnung Bremter widerrufen. Unterdessen wiesen darauf hin, dass sie niemals für diese Handlungsweise dem Tarifausschuss das Vertrauen ausprechen können und das tatsächlich ein Verrat an den Mitgliederinteressen vorliegt. Sie ließen sich berechtigt, wie zu einem Widerrat ihrer Ausführungen nicht verletzen, da sie sich sonst der Hoffnungslumperei schuldig gemacht hätten. Eine Mitgliederversammlung, die von unten Genossen gefordert wurde und zu der Angelegenheit hätte Stellung nehmen können, wurde nicht durchgeführt. Auf Grund des Ergebnisses der Kommissionssitzung wurde in einer Sitzung beauftragt Funktionssitzung unter Ausschaltung der örtlichen Bestimmungen, da bei Beginn der Tagung die Tagesordnung festgesetzt sei, dass der Antrag an den Hauptvorstand, gegen unsere Genossen das Ausschlussverfahren zu eröffnen, ohne jede Aussprache zur Abstimmung gebracht.

Gegen diese Art und Weise der Eröffnung eines Ausschlussverfahrens haben Fraude und Zimmer am 25. Mai 1928 beim Hauptvorstand einen Protest eingereicht. Der Hauptvorstand antwortete am 6. Juli mit dem Bescheid, "dass ihr Ausschluss nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der Organisation auch notwendig war".

Die Methoden, wie die obersten Instanzen mit den gewerkschaftlichen Funktionären infolge ihrer proletarischen Einstellung verfahren, widersprechen dem gewerkschaftlichen Prinzip. Eine lachliche und gefundene Kritik an der Arbeit der reformistischen Gewerkschaftsführung zu üben, steht den Mitgliedern nicht zu. Alle diejenigen, die eine kommunistische, eine oppositionelle Gewissenshaft haben, werden von den reformistischen Gewerkschaftsführern mit aller Brutalität durch Anwendung aller Diktaturmethoden beseitigt gemacht. Von einer notwendigen proletarischen Demokratie innerhalb des Buchbinderverbandes ist nichts mehr zu spüren, ja die heutige Demokratie im Verband geht sowohl, das im SPÖ-Fraktionsversammlungen bzw. in Versammlungen, in denen die Mitglieder des SPÖ unter sich sind, Befehle gesetzt werden, die den Kommunisten das Recht nehmend, Funktionär zu sein.

Der Ausschluss der Kollegin Zimmer ist nicht durchzuführen auf die oben genannte berechtigte Kritik der letzten Lohnvereinigung. Die letzten Wortminnisse sind nur der formelle Vorwand, das Ausschlussverfahren durchzuführen. Die Drohung, die der Genossen Schelde, Schelde, in fast jeder Versammlung gegen die Kollegin Zimmer getan hat, ist ein Beweis, dass die Bureaucratie schon lange bereit war, den Ausschluss der Kollegin Zimmer in die Tat umzusetzen. Aber infolge der formellen Arbeit nutzte die Ortsverwaltung ständig zurückweichende.

Diese Ausschüsse gut bekannte Kollegen müssen der Anlass sein, um über die falsche Gewerkschaftsführung, die falsche Gewerkschaftsführung in den Betrieben zu diskutieren. Aufgabe der Mitglieder des Buchbinderverbandes muss es jetzt sein, den härtesten Kampf gegen die Spalter der Gewerkschaften zu führen, um die Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen Mitglieder zu erzwingen.

"Ich möchte, dass uns niemand sieht!" sagte sie atemlos und sah an seine Schultern. Sie presste mit engen Lippen seinen Mund zu, berührte mit den kalten, sich lösenden Haaren sein Gesicht, seinen Hals, die Hände, und durch die Herbstfülle der Nacht, ihrer Lippen und ihres Haares brannte das Wort:

"Leb' wohl!"

Er hätte eine Antwort rufen müssen, ein Schrei ersticken in ihm, Rita hatte sich vom Wagen losgerissen und war in der Nacht verschwunden. Ihm war plötzlich zumute gewesen, als trenne er sich für immer von seiner Mutter, er hätte rufen, aufschreien müssen, aber statt zu schreien, stieg er auf den Rüden in den Rücken, und seiner Rechte entrangen sich nur mit Mühe die geprägten Worte:

"Fahr' zu!"

Und wieder stand der klare Wille oben, nochmals kam das Verlangen, bald wieder das gleiche zu empfinden, zu erleben, zu fühlen, wie in den Feldern bei Sanzhino.

"Borsotis! Borsotis! Borsotis!"

Und jetzt in der Kälte der Nacht fühlte er wieder deutlich den heißen Seufzer brennen, klar und deutlich sah er das Gesicht vor sich, und bitter war die Erinnerung an jenen letzten Tag, der zum Abschiedstag geworden war.

Aber ebenso schnell verging die Bitterkeit im unaufhaltbaren Lebensdrang. Und Andrej stürzte sich in das Dunkel und rief sich selbst zu:

"Fahr' zu!"

Oh, wenn er jetzt an der Stelle des Chauffeurs wäre, der den knallenden Wagen gerade aus der Einfahrt steuerte, auf Fingerbreite an dem Eisenpfosten vorbeirausste, den Wagen durch eine Pfütze fuhr, in die Luft schlendernde, dann geradeaus laufende, in die unendliche gerade Linie des Newski-Prospekts, mit stürmenden, pfeifenden und sprühenden Rädern, mit sausendem Motor, mit Räum, Gedanke und Donner! Jede Sekunde war Tod, an jeder Kurve lauernde der Tod, in jeder Belebung, bei jedem Pfeilen an jeder Kreuzung, die ganze Straße hindurch - Tod, Tod, Tod!

(Fortsetzung folgt.)

STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Urmanskij
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

14. Fortsetzung.)

Und er stampfte vor Begierstellung mit seinen kurzen hallenden Schritten über die nassen Steinplatten.

So gingen zwei in spätester Nachtszene Arm in Arm durch die ausgestorbene, durchstrorene Stadt und sangen das Lied ohnegleichen. Und als das Lied zu Ende war, sagte der eine:

Noch einmal möchte ich zur Welt kommen, nur noch einmal. O Gott! In hunder Jahren wieder! Um zu sehen, wie die Menschen schon bei der letzten Erwähnung dieser Jahre weinen, um sich vor einem vermoderten Stoff der Jahre zu neigen, um den Kriegsbericht der Roten Arbeiter- und Bauernarmee wieder zu lesen! In hundert Jahren zur Welt kommen und plötzlich sagen können: Ich habe damals gelebt, in jenen Jahren! Und habe eines Tages, in einer feuchten, salten Nacht in Petersburg, in Petrograd, mit diesen Händen Schuhengräber ausgehoben, bin durch die menschenleeren Straßen der sterbenden und kämpfenden Stadt gegangen, Arm in Arm mit einem Soldaten der Roten Armee, und habe mit dieser, sehe Sie, sehe Sie, mit dieser Hand den Rotarmisten so gehalten! Sie sind doch Rotarmist?"

"Ich bin auf dem Weg, es zu werden... Das heißt, ich werde heute einzücken."

"Sie werden vielleicht noch Zeuge sein... ich werde es selbstverständlich nicht mehr erleben, ich bin schon zu gebrechlich. Mit dem Bauch will's nicht mehr recht gehen. Sie können sich nicht vorstellen, wie mich das manchmal quält. Vielleicht ist es nur eine Alterserscheinung. Ja wahrscheinlich kommt's vom Alter. Sehen Sie, und... Gestalten Sie"

Der Professor stand plötzlich vor Starzem, pacde mit einer

hand dessen Hinterkopf und pregte dreimal seine zitternden Lippen an seine Wangen.

"Ich muss lins abbiegen. Seien Sie nicht böse. Und immer alles Gute!"

Und er huschte um die Ecke.

Andrej blieb stehen.

Ein leiser Hauch brannte auf seinem Gesicht, er empfand es so klar, so deutlich, dass er zusammenzuckte. Die Erinnerung stürzte plötzlich auf ihn ein. Von allem, was sich in dem Städtchen Semidol an jenem letzten Abendstage auf dem Bahnhof abgespielt hatte, war seinem Gedächtnis nur ein Hauch, ein kaum bewusstes Gefühl geblieben. Alles andere hatte sich zu einem Käubel zusammengeballt. Dämmerung, verschiedene Stimmen, zusammengetriebene Plakate und Fahnen, Gedränge auf dem schmalen Bahnsteig, unter den Füßen eine unter den Schreien schwammende, frischende Kiste, dann geschäftsmäßige, eilige Küsse der Kameraden, ihre Gesichter mit einem Ausdruck von Scham und Schuld bewusstsein, dann Herumtreiben auf schwarzen, wirren Buden und der Weg in die Stadt, die einsame, weiße Straße. Das alles hatte sich in einem einzigen Knäuel gesammelt, von dem sich ein klarer, unabänderlicher Wille abhob. Es war Wille, Wunsch und Verlangen, noch einmal das Gefühl ungebrochener Freiheit durchzulösen, das Gefühl, das ihn einst auf den Feldern von Sanzhino erfüllt hatte, das Gefühl der Körperlosigkeit.

Aber etwas zerriß den freien Lauf seines Willens, etwas schleuderete diesen ganzen Tag, den letzten Tag in Semidol wie einen gegossenen Ball empor, etwas machte diesen Tag zum Abhören.

Er erinnerte sich:</p

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

Vom Sonntag den 22. Juli bis mit Montag den 23. Juli 1928 mit aufgezogenen Nummern der Welttheater und Überlandtheater.

Opernhaus
Mittwochen bis mit 11. August.
Schauspielhaus
Geschlossen bis mit 11. August.
Die Românie
Sonntag: Die Stadt vor dem Bild 2001-2040. Montag: Die Stadt vor dem Bild 3001-3040. Dienstag: Die Stadt vor dem Bild 3001-3040. Mittwoch: Die Stadt vor dem Bild 3001-3040.

Überlandtheater
Täglich Revue: Das Ichende Kapitel.
Neidengatheater: Täglich: Gräfin Mariza.
Centraltheater: Täglich: Der Turban.

VIKTORIAHAUS

Das Bier- und Speischaus der Ausstellung

Ab 16. Juni

Dresdens beliebtes und bekanntes
Stimmungs-Orchester Vané

8 Solisten

Am Flügel:
Kapellmeister
Herrn. George

Am Schlagzeug:
4. Heldenreich
der König des Humors!

Obstweine

Birnenwein 10 Ltr. M. 4.50
Apfelsaft, herb., 10 Ltr. M. 4.50
Apfelsaft, süß, 10 Ltr. M. 5.50
Johannisbeerwein 10 Ltr. M. 8.—
Erdbeerwein 10 Ltr. M. 18.—
auch auf 1/2-Liter-Flaschen abgezogen
Obstwein-Kelterei des Städtisch. Rittergutes
Pirna-Röhrendorf

Gaststätte Zur Krone

Melßen
Telestraße 53

Wählt sich vorliebkeitsbestes
empfohlen. Ang. Vereins-
zimmer noch frei.
Otto Pohmann und Frau

Schwarzes Röß

Ottendorf-Okrilla
empfiehlt seine Lokalitäten
jeden Sonntag keine Ballmusik

Brot- und Weißbäckerei
Karl Genthzschel
Radeberg
Dresdner Straße 33
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins

**Bank der Arbeiter,
Angestellten und
Beamten A.-G.**

Filiale Dresden-A., Ritterberg-
str. 4, Postleitziffer Dresden 21002

ZAHNSTELEN: Freiberg: Binnengasse 2 / Freital:
Untere Dresdner Str. 4c / Melßen: Martinstraße 6
Pirna: Reitbahnstraße 3

Yogurt & Brie

Grüne Laube

Melßen, Schützenstr. 8, empf. sich zur
freundlichen Einkauf. Max Sündig

Heidenau Gasthaus Reichskrone

Verkehrslokal

Dresdner Str. 84

Heidenau Gasthaus zur Wartburg

Empfiehlt meine Lokalitäten, u. z. schöne
Vereinszimmer

Anna verw. Kaufmann

Schützenhaus Heidenau

empfiehlt seine Lokalitäten und
Festwiese zur Abhaltung von
Konzert-, Ball- u. Sommerfesten

Jeden Sonntag: Feine Ballschau!
Julius Beier

Carolabad Pirna

Sonntag Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

Jäpelts Restaurant

heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpelts u. Frau, Diana

Heiterer Blick

Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428

Morgen Sonntag ab 16.30 Uhr

Vornehmer Ball

In den Gesellschaften musikalische Unterhaltung

Neue Bewerbung

Es laden ergeb. ein H. Haldan und Frau

Restaurant zum Anker

Pirna Am Steinplatz

Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine

und Sportler

Sitzungszimmer steht zur Verfügung

Hochachtungsvoll
M. Jausch u. Frau

Erbgericht Vorderjessen

Heim der Turn- u. Fußballsportler

• Gut geeigneter Saal für Abend-
wanderer, sowie für Konzert oder

Theater-Aufführungen, eigene neu-
zeitliche Bühne empfiehlt werden

Vereinen Besitzer G. Häse

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

DRESDNER FELSENKELLER PILSNER

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Konsumenten

SLUB

Wir führen Wissen.